Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Meyersche Staatsdruck. KG.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bauschenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vereinigt)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 5-mm-Zeile 9 Rpf. i. Familienanz. 6 Rpf. Textanz. 77 mm breit 60 Rpf. S.S. (8 Pretbl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Gebühr d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 311 | Detmold, Montag, 11. November 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Kakaoernte soll vernichtet werden

Im britischen Kolonialamt wurde unter dem Vorsitz von Unterstaatssekretär Hall ein Kakao-Ausschuß gebildet. Aufgabe dieses Ausschusses ist es, die afrikanischen Kakao-Produzenten bei der Stange zu halten. So soll er die Ernten weiterlaufen lassen, aber deren Lagerung an Ort und Stelle organisieren, da keine Verschiffung möglich ist. Es scheint, daß sich die Pflanzer mit Anzahlungen begnügen müssen und daß weitere Zahlungen erst bei der für später in Aussicht gestellten Verladung der Produkte erfolgen sollen. Da diese kleinen Mittel nicht ausreichen, um die Kakaomengen unterzubringen, teilt das Kolonialministerium bereits mit, daß es gegebenenfalls größere Bestände an Rohkakao vernichten werde.

Gleichzeitig will das Kolonialamt mit deutschen Mitteln den Anbau von Sisalgras verringern, da England nicht mehr in der Lage ist, die Sisalernte auf seinen Schiffen abzuholen.

Molotow auf dem Wege nach Berlin

Die Vertreter von Staat, Armee und Partei auf dem Moskauer Bahnhof

Moskau, 10. November. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, hat heute nachmittag 18.50 Uhr Ortszeit (17.50 Uhr Berliner Zeit) Moskau verlassen, um sich im Sonderzug nach Berlin zu begeben. Zu der Begleitung Molotows, die insgesamt aus 32 Personen besteht, gehören: Der Volkskommissar für das Hüttenwesen, Tewossjan, der Stellvertreter des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten, Dekanosow, der Stellvertreter des Volkskommissars für Innere Angelegenheiten, Merkulow, der Stellvertreter des Volkskommissars für den Außenhandel, Krutikow, der Stellvertreter des Volkskommissars für die Flugzeugindustrie, Balandin, der Stellvertreter des Volkskommissars für die Flugzeugindustrie, Jakowlew, der Chef der persönlichen Kanzlei Molotows als Regierungschef, Lapschow, der Chef der persönlichen Kanzlei Molotows als Außenkommissar, Koltzow, der Leiter der Zentraleuropäischen Abteilung des Außenkommissariats, Alexandrow, der Leiter der Rechtsabteilung des Außenkommissariats, Pawlow, der Leiter der Presseabteilung des Außenkommissariats, Palgunow, der Leiter der Protokollabteilung des Außenkommissariats, Barkow, der stellvertretende Generalsekretär des Außenkommissariats, Saksin, und andere.

Mit dem gleichen Zug reist der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, nach Berlin, ferner der Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Gesandter Dr. Schnurre, Botschaftsrat Hilger und Gesandtschaftsrat von Walther.

Der Bahnhof, von dem der Sonderzug abfuhr, war mit den Flaggen der Sowjetunion geschmückt. Auf dem Bahnsteig hatte eine Ehrenkompanie der Luftwaffe Aufstellung genommen. Beim Erscheinen Molotows und seiner Begleitung stimmte eine Militärkapelle die sowjetische Nationalhymne an. Molotow schritt darauf die Ehrenkompanie ab und begrüßte zuerst den deutschen Botschafter, Graf von der Schulenburg.

Zur Verabschiedung Molotows waren die höchsten Vertreter von Staat, Armee und Partei auf dem Bahnhof erschienen, wodurch die Bedeutung der Reise des sowjetischen Regierungschefs und Außenkommissars nach Berlin noch mehr hervorgehoben wurde. Es waren anwesend: Der stellvertretende Präsident des Rates der Volkskommissare und Volkskommissar für den Außenhandel, Mikojan, der stellvertretende Präsident des Rates der Volkskommissare und stellvertretende Außenkommissar, Wyschinski, der stellvertretende Präsident des Rates der Volkskommissare und Präsident des Verteidigungskomitees, Marschall Woroschilow, der stellvertretende Präsident des Rates der Volkskommissare und Volkskommissar für das Eisenbahnwesen, Kaganowitsch, der stellvertretende Präsident des Rates der Volkskommissare und Volkskommissar für die Staatskontrolle, Mechlis, die stellvertretenden Präsidenten des Rates der Volkskommissare, Bulganin und Dr. Woßnesenski, der Volkskommissar für die Flotte, Kusnjezow, die Marschälle der Sowjetunion, Budjonny, Schaposchnikow und Kulik, der Volkskommissar für die Inneren Angelegenheiten, Berija, der Generalstabschef der Räteregierung, Merezkow, und zahlreiche andere Vertreter der sowjetischen Generalität, die leitenden Beamten des Außenkommissariats sowie ferner eine Reihe von namhaften Vertretern der sowjetischen Öffentlichkeit.

Ferner waren zur Verabschiedung des sowjetischen Regierungschefs und Außenkommissars erschienen: der gesamte Stab der deutschen Botschaft, der deutsche Militärattaché in Moskau, General der Kavallerie Köstring mit seinem Stabe und der Luftattaché Oberst Aschenbrenner sowie die Vertreter der deutschen Presse. Auch der italienische Botschafter in Moskau, Rosso, der slowakische Gesandte Tiso und der rumänische Gesandte Gafencu waren anwesend.

Nachdem sich Molotow herzlich von den Anwesenden sowie von seinen Familienangehörigen verabschiedet hatte, setzte sich der Sonderzug unter den Klängen der sowjetischen Nationalhymne in Bewegung.

Moskau zum Molotow-Besuch

Moskau, 10. November. Die Verlautbarung über die bevorstehende Reise des sowjetischen Regierungschefs und Außenkommissars Molotow nach Berlin stand am Sonntag in großer Aufmachung in allen Zeitungen auf der ersten Seite. Die Nachricht von der Reise Molotows hat in der sowjetischen Öffentlichkeit einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen, um so mehr, als es überhaupt das erstemal ist, daß der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar einen Staatsbesuch im Ausland abstattet.

Berlin erwartet Molotow

A. P. Die Welt steht noch immer unter dem gewaltigen Eindruck der Führerrede. Ueberall hat man aus den Erklärungen des Führers die klare Erkenntnis gezogen, daß Deutschland und Italien von dem unabänderlichen Willen beseelt sind, den Krieg, den das plutokratische England wollte und frivol heraufbeschwor, bis zum endgültigen Siege durchzukämpfen. Und zwar mit allen Mitteln! In diese Betrachtungen der Weltpresse platzt eine neue Sensation von ungeheurer Wirkung: Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow kommt nach Berlin. Es ist verständlich, daß diese Meldung eine geradezu schockartige Wirkung ausgelöst hat. Das heißt für diejenigen Illusionisten, die immer noch den frommen Wunsch hegten, daß die Freundschaft zwischen den beiden großen Staaten eines Tages in eine Feindschaft umschlagen möge

Für uns Deutsche ist der Besuch Molotows weiter nichts als der eindeutige Beweis dafür, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Sowjetrußland immer fester geworden ist. Sehr zum Nachteil für die Kriegsverbrecher an der Themse, die bisher jede Gelegenheit benutzten, um das gute Verhältnis zu trüben. Es lohnt sich, bei dieser Gelegenheit uns die Entwicklung des deutsch-sowjetrussischen Verhältnisses noch einmal vor Augen zu führen, um daraus die Erkenntnisse zu ziehen, in welch einem Nebel von Illusionen die britische Politik sich schon damals bewegte.

Seit April 1939 waren die englisch-französischen Verhandlungen mit der Sowjetunion im Gange. Es handelte sich dabei um die Verwirklichung des Chamberlainschen Planes, Deutschland — genau wie vor dem Weltkriege — erneut einzukreisen. Auch hieraus ergibt sich die Verantwortlichkeit, die der jetzt verstorbene Chamberlain am Ausbruch des Krieges hat. Kein Mittel wurde von den Londoner Plutokraten unversucht gelassen, um zum Ziele zu gelangen. Die Welt wurde mit Meldungen über den angeblich bevorstehenden erfolgreichen Abschluß des Vertrages in Atem gehalten. Am 11. August 1939 traten an Stelle der diplomatischen Besprechungen in Moskau die Verhandlungen einer englisch-französischen Militärmission mit sowjetrussischen Stellen. Mister Strang antichambrierte monatelang in Moskau in einer Weise, aus der bereits deutlich die Schwäche Englands erkenntlich war.

Mitten in diesen Verhandlungen wurde die Welt am 22. August 1939 durch eine Meldung überrascht, die besagte, daß die Reichsregierung und die Sowjetregierung übereingekommen seien, einen Nichtangriffspakt miteinander abzuschließen und daß Reichsaußenminister von Ribbentrop am 23. August in Moskau eintreffen würde, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Bereits am selben Tage um Mitternacht war der Nichtangriffs-

Querschnitt des Tages

Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Italien und Albanien, Kaiser von Aethiopien zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Die Führer der derzeit in Rumänien weilenden Abordnung der Hitler-Jugend legten Sonntag vormittag an den Gräbern der legendären Spanien-Kämpfer Moya und Marin beim Grünen Haus der Legionären Bewegung einen Kranz nieder. Am Nachmittag trat die HJ. auf Einladung der Legion eine Fahrt nach Ploesti zur Besichtigung des Petroleumgebietes an. Die Abordnung führt ihre Reise programmgemäß durch, auch nach dem Erdbeben, von dem keines ihrer Mitglieder betroffen wurde.

Im Anschluß an seine Reise durch die Westgebiete stattete der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, der Ostmark einen Besuch ab. Er führte in Wien, Linz und Salzburg mit Reichsleiter von Schirach sowie den Gauleitern Dr. Jury, Eigruber und Dr. Rainer im Rahmen des Sonderauftrages des Führers Besprechungen über die Fragen der Erziehung.

Das Oberkommando der italienischen Wehrmacht gibt bekannt, daß General Soddu, stellvertretender Generalstabschef der Wehrmacht, mit Sonnabend, dem 9. November, das Oberkommando der an der griechischen Front operierenden Truppen übernommen hat.

General Antonescu, der Chef der rumänischen Regierung, wird, wie von unterrichteter italienischer Seite mitgeteilt wird, in Begleitung des rumänischen Außenministers am Donnerstag, dem 14. November, in Rom zu Besprechungen mit dem Duce und Außenminister Graf Ciano eintreffen.

Der rumänische Wirtschaftsminister Leon ist von seinem Amt zurückgetreten. An seiner Stelle wurde der frühere Wirtschaftsminister Cancicov erneut mit der Führung dieses Ministeriums betraut. A. Petru wurde zum Unterstaatssekretär im gleichen Ministerium ernannt.

New York Mackay-Radio fing einen SOS-Ruf des britischen Frachters „Ribley" (4 983 BRT.), 340 Meilen von St. Vincent, auf, der vermutlich bei den Kapverdischen Inseln in Flammen steht.

Das schwere Verkehrsunglück, das sich am Freitag über der Botafogo-Bucht ereignete und bei dem nach endgültiger Feststellung 19 Personen umgekommen sind, wurde durch den englischen Privatflieger Charles Abbot verursacht. Abbot war mit einem Propagandaflugzeug der Angle-American-Co aus Argentinien zur Teilnahme an der brasilianischen Flugwoche nach Rio de Janeiro gekommen. Er hatte über der Botafogo-Bucht akrobatische Flüge durchgeführt und dabei das Verkehrsflugzeug gerammt. Abbots Flugzeug zerschellte im Sturz eine Autoreifenwerkstatt, wo mehrere Personen verletzt wurden.

Wieder Tag und Nacht über London

Rüstungswerke, Flugplätze, Verkehrswege, Hafenanlagen und Truppenlager mit Bomben belegt — Brände in Birmingham und Liverpool — Ein U-Boot versenkt

Berlin, 10. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Kampffliegerverbände setzten am Tage und in der Nacht die Vergeltungsangriffe auf London fort; sie trafen wieder zahlreiche kriegswichtige Betriebe. Weiter belegten unsere Kampfflugzeuge, oft in kühnem Tiefflug, Rüstungswerke und Flugplätze mit Bomben und riefen an mehreren Stellen heftige Explosionen hervor. An verschiedenen Punkten wurden Verkehrswege erfolgreich mit Bomben belegt und der Eisenbahnverkehr gestört. An der Südküste waren Hafenanlagen, ein Truppenlager und ein Kraftwerk das Angriffsziel unserer Kampfflieger.

Bei Nacht wurden außer London wieder Birmingham und Liverpool angegriffen und an mehreren Stellen Brände verursacht. Bei Angriffen auf Schiffsziele gelang es, 500 Kilometer westlich von Irland ein großes Handelsschiff von etwa 25 000 BRT. durch mehrere schwere Bomben zu beschädigen. Im Seegebiet ostwärts Harwich erhielt ein Frachter von 8 000 BRT., der in stark gesichertem Geleitzug fuhr, einen so schweren Treffer, daß beide Bordwände aufgerissen wurden. Bei einem Angriff auf einen Geleitzug an anderer Stelle beschädigten unsere leichten Kampfflugzeuge einen weiteren Frachter von 8 000 BRT. durch Bombenwurf.

Ein deutsches Kriegsschiff hat das britische U-Boot „H 49" versenkt.

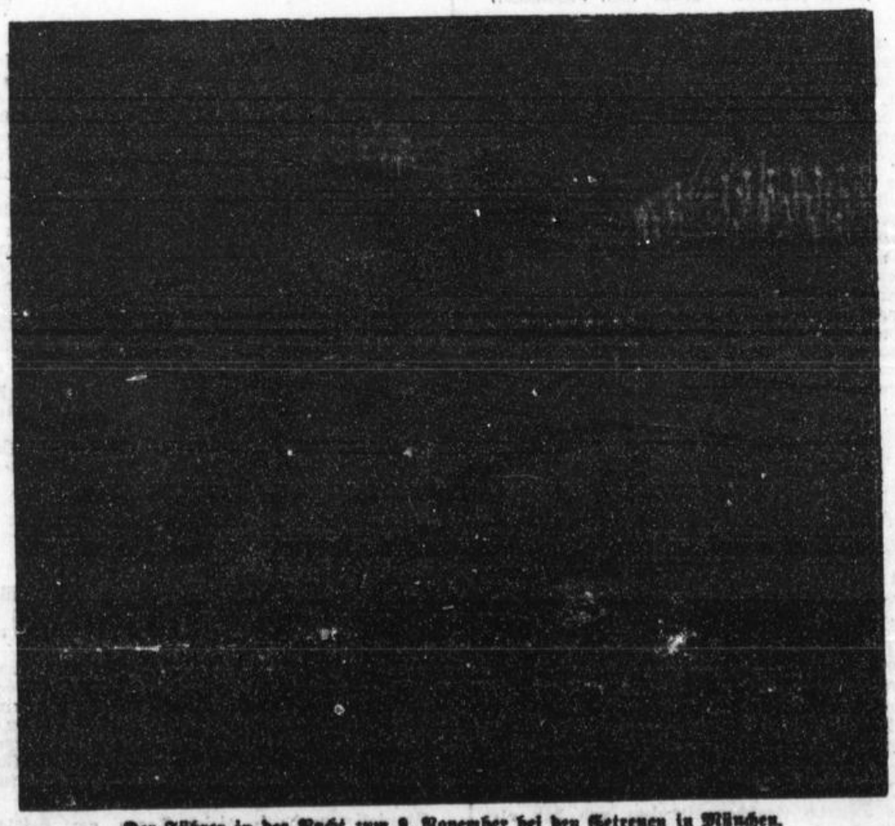
Der Gegner unternahm keine Einflüge in das Reichsgebiet.

Ein feindliches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Stuka-Geschwader des Oberstleutnants Hagen hat seit Kriegsbeginn 218 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum versenkt und 306 500 BRT. schwer beschädigt und zum Teil in Brand gesetzt, daß mit einem Verlust von einem Drittel dieses beschädigten Frachtraumes zu rechnen ist. An feindlichen Kriegsfahrzeugen wurden durch das Geschwader vernichtet: ein Monitor, vier Zerstörer, 3 Fernerschiffe; beschädigt wurden 6 Kreuzer, 1 Flakkreuzer, 10 Zerstörer.

*

Berlin, 10. November. Die britische Admiralität bedauert, wie Reuter meldet, den Verlust des Unterseebootes „H 49" bekanntgeben zu müssen.



Der Führer in der Nacht zum 9. November bei den Getreuen in München.

Auch in diesem Jahr weilte der Führer in der Nacht vom 8. zum 9. November bei seinen getreuen alten Mitkämpfern in München. Der Löwenbräukeller war bis auf den letzten Platz besetzt. Neben den schlichten Braunhemden und grauen Windjacken trat das Feldgrau der Offiziere und Soldaten aller Waffengattungen besonders in Erscheinung. In seiner großen Rede betonte Adolf Hitler die absolute Siegesgewißheit. — Unser Bild gewährt einen Blick in den Löwenbräukeller. (Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

Glückwünsche des Führers an den Kaiser von Japan

Berlin, 10. November. Der Führer hat dem Kaiser von Japan zur Feier des 10. November folgendes Telegramm übermittelt:

„Angesichts der engen Verbundenheit zwischen Deutschland und Japan, die im Dreimächtepakt ihren weltumfassenden Ausdruck gefunden hat, bitte ich Eure Majestät, zur heutigen Hauptfeier des 2 606jährigen Bestehens des japanischen Kaiserreiches erneut meine herzlichsten Glückwünsche für Eure Majestät, das Kaiserliche Haus und das japanische Volk entgegenzunehmen. Adolf Hitler."

Chamberlain gestorben

Stockholm, 10. November. Nach einer Reuter-Meldung ist Neville Chamberlain am Sonnabendabend gestorben.

*

Mit Neville Chamberlains Tod tritt einer der ersten Kriegsbrandstifter von der weltpolitischen Bühne ab. Wenn man auch seine Bedeutung als Politiker nicht überschätzen darf — den Rang eines Staatsmannes wird man ihm selbst in seinem eigenen Lande kaum zuerkennen —, so war er in seiner Rolle als englischer Premier um so gefährlicher und muß als der eigentliche Kriegsbrandstifter gelten, der mit seinem Namen das furchtbare Verbrechen zu verantworten hat, Europa und die Welt in einen Kriegsschauplatz verwandelt zu haben. In der Maske eines harmlosen Biedermannes verübte er in München Verrat an dem Aufbau eines friedlichen Europas. Daß es ihm weder in Godesberg noch in München darauf ankam, einen Frieden von Dauer zu schaffen, sondern in Wirklichkeit nur, Zeit zu gewinnen, um die englischen Waffen um so schärfer zu schmieden, das muß selbst das englische Reuter-Büro in seinem Nachruf für Chamberlain zugeben, indem es u. a. heißt, daß Chamberlain nach Berchtesgaden geflogen sei, nur um den Ausbruch des Krieges um 12 Monate aufzuhalten.

Man erinnert sich in diesem Augenblick auch eines der ungeheuerlichsten Worte, daß er hoffe, noch den Tag zu erleben, an dem Hitler vernichtet sei. Sein eigener furchtbarer Fluch hat ihn nun selbst getroffen. Unter den wuchtigen Schlägen der deutschen Waffe ist dieser Hauptverantwortliche am Kriege bald vollkommen zusammengebrochen. Er bemühte sich zwar, aus der schweren Verantwortung und Schuld zu entfliehen, indem er die Regierungsgeschäfte abgab, aber vergebens. Das Urteil der Geschichte hat sich an diesem Mann, der einer der typischen englischen Plutokraten war, sehr schnell vollzogen.

und Konsultativpakt unterzeichnet. Die Welt horchte auf. Nur die britischen Plutokraten wollten die Bedeutung der Tatsache, daß die beiden großen Nachbarstaaten in Frieden leben wollten, nicht glauben. Sie waren — wie immer — mit Prognosen gleich bei der Hand. Man sprach von Konjunkturerscheinungen, die niemals von Dauer sein könnten, man schimpfte weidlich über das nationalsozialistische Deutschland und vergaß dabei völlig, daß England selbst liebend gern einen Vertrag mit der Sowjetunion abgeschlossen hätte.

Es verging kein Tag, an welchem nicht Ankündigungen über das deutsch-sowjetrussische Verhältnis in der demokratischen Presse erschienen wären. Die tollsten Kombinationen wurden angestellt. Bis dann der Einmarsch der Russen in Polen erfolgte und Reichsaußenminister von Ribbentrop am 27. September 1939 wiederum nach Moskau flog. Es kam bei diesen Verhandlungen zum Abschluß des deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrages sowie zu Wirtschaftsvereinbarungen, die eine erhebliche Steigerung des gegenseitigen Warenaustausches vorsahen.

Seit dieser Zeit sind nahezu 14 Monate ins Land gegangen. Das Verhältnis zwischen Deutschland und der Sowjetunion hat sich in dieser Zeit, trotz aller Unkenrufe von der Themse, als stabil und dauerhaft erwiesen. Durch den Besuch Molotows findet das seine neue Bestätigung. Das Abkommen mit der Sowjetunion hat darüber hinaus auch dem Frieden gedient. Als Folgeerscheinung dieses Vertrages ist auch in dem Verhältnis der Sowjetunion zu Japan eine erhebliche Verbesserung eingetreten. Daß auch hier die Illusionisten in London alles versuchten, um neue Gegensätze zwischen Japan und der Sowjetunion heraufzubeschwören, sei nur am Rande erwähnt. Alle diese Versuche sind ebenso mißglückt wie die beabsichtigte Trübung des deutschen Verhältnisses zu seinem Nachbarn.

Das deutsche Volk begrüßt daher in Außenkommissar Molotow einen Mann, der als Abgesandter eines befreundeten Nachbarstaates durch seinen Gegenbesuch in Berlin das freundschaftliche Verhältnis noch weiter vertiefen will. Die Begleitung Molotows, die aus 32 Personen besteht, sowie die Ehren, die Molotow auf dem Bahnhof in Moskau bei seiner Abfahrt nach Berlin zuteil wurden, lassen den Schluß zu, daß der neue Gedankenaustausch zwischen den führenden Staatsmännern zu einem fruchtbaren Ergebnis gelangen wird, zum Wohle und Segen der beiden großen Nachbarstaaten. Reichsaußenminister von Ribbentrop erklärte am 24. August 1939: „Deutschland und Rußland ist es früher immer schlecht gegangen, wenn sie Feinde waren, aber gut, wenn sie Freunde waren." Die Wahrheit dieses Satzes hat sich hüben wie drüben in diesen 14 Monaten bewiesen. Auch weiterhin wird das so sein. Kein Wunder also, wenn die neutrale Presse in diesen neuen Besprechungen einen schweren Schlag gegen England sieht.

Unzulänglichkeit des Konvoy-Systems

Neuyork, 10. November. Die vollständige Zerstörung eines englischen Geleitzuges durch deutsche Seestreitkräfte im Mittelatlantik wird von der Neuyorker Presse ausführlich kommentiert. Der militärische Sachverständige der „New York Times" betont in einem zweispaltigen Artikel zur Entwicklung des Seekrieges, daß die Ereignisse der letzten Woche die Unzulänglichkeit des Geleitzug-Systems eindeutig bewiesen haben. Diese Schlacht im Mittelatlantik habe gleichzeitig bewiesen, daß hier der allerschwächste Punkt des Konvoy-Systems liege. Abschließend betonte er den Ernst der ganzen Lage vom englischen Standpunkt unter Hinweis darauf, daß England andere Verpflichtungen zur See habe. In Anbetracht dieser umfangreichen englischen Verpflichtungen werde eine starke Bedeckung der Geleitzüge durch Großkampfschiffe unmöglich, während die deutsche Gegenblockade ständig an Intensität zunehme.

Auch in einem Leitartikel beschäftigt sich die „New York Times" mit den letzten großen Erfolgen der deutschen Marine und Luftwaffe gegen englische Geleitzüge. Die deutsche Gegenblockade, die besonders in den letzten Tagen sehr wirksam geworden ist, stellt zweifellos Englands größte Gefahr seit der „erfolgreichen" Räumung Dünkirchens dar, erklärt das Blatt und verweist in diesem Zusammenhang auf die englischen Dementis, die in einem seltsamen Gegensatz zu den zahlreichen Schiffsnotrufen stehen, die eine indirekte Bestätigung der deutschen Angaben darstellen. Die nunmehr eingetretene Entwicklung sei stets von England befürchtet worden.

„Irland den Iren!"

Neuyork, 10. November. Der irische Ministerpräsident De Valera erklärte am Sonnabend in einem Telegramm an den Vorsitzenden der USA.-Organisation für die Anerkennung der Irischen Republik, Irland habe ein Recht, sich einer Kriegsverwicklung fernzuhalten. Irland gehöre dem irischen Volk, und irisches Gebiet könne niemandem teil- oder zeitweise für Kriegszwecke überlassen werden, ohne daß die Nation in den Krieg verwickelt werde. Irland werde seinen Vorsatz, sich dem Kriege fernzuhalten, bis zum äußersten verteidigen.

Die Feier des 9. November in aller Welt

Die Blutzeugen der Bewegung überall durch eindrucksvolle Kundgebungen geehrt

Berlin, 10. November. Die Gedächtnisfeiern für die Gefallenen an der Feldherrnhalle haben nicht nur im Großdeutschen Reich, sondern weit über dessen Grenzen hinaus stärksten Widerhall gefunden. Ueberall standen die feierlichen Gedächtnisstunden unter dem tiefen Eindruck der Rede des Führers, die dem Gedenktag mitten im Kampf für den Endsieg der Achsenmächte über den gemeinsamen Gegner Sinn und Inhalt gaben.

In besonders würdiger Form wurde der 9. November im verbündeten Italien, insbesondere in Rom und Mailand, begangen, wo auf Einladung der Auslandsorganisation der NSDAP. Ministerialdirigent Fritsche und Reichsamtleiter Schulze den Italiendeutschen und den zahlreich erschienenen Angehörigen des Fascio ein lebendiges Bild des großen Zeitgeschehens zeichneten, das unmittelbar mit dem Blutopfer von 1923 in München verbunden ist. Auch in Spanien beteiligten sich an den Feiern der deutschen Kolonie in Madrid und den in allen übrigen Stützpunkten der NSDAP. veranstalteten Gedenkstunden Vertreter der Falange und Abordnungen des Fascio. Im Mittelpunkt der Feier der deutschen Kolonie in Schweden stand eine Rede des von der AO. der NSDAP. und Vertretern nach Stockholm entsandten Ministerialdirigenten Schmidt-Bodenstedt, eines alten Kämpfers des Führers. In Finnland hielt die deutsche Kolonie die Gedächtnisfeier für die Blutopfer, die für Gedeih des Reiches fielen, in den Innenburg in Helsinki ab. Die in Bukarest veranstaltete Feier der Landesgruppe Rumänien der NSDAP. erhielt ihre besondere Note durch die Anwesenheit des Kommandanten der Legionären Bewegung und stellvertretenden Ministerpräsidenten Horia Sima. Die Gedächtnisrede hielt Professor Weigel. Die Feier, an der eine deutsche Wehrmachtmission unter der Führung der Generale Hansen und Speidel, weiter die derzeit in Bukarest weilende Abordnung der HJ. sowie starke Formationen der Legion, des Fascio Bukarest und der Falange teilnahmen, gestaltete sich zu einer herzlichen Kundgebung der Schicksalsverbundenheit zwischen dem Nationalsozialismus und der rumänischen Legionärbewegung.

Die Feier- und Gedächtnisstunde in Paris wurde unter stärkster Teilnahme der Militär- und Zivilbehörden in dem würdig geschmückten Sitzungssaal der Abgeordnetenkammer abgehalten. In dem nun wieder befreiten Elsaß gedachten unsere Volksgenossen im Beisein der Hoheitsträger der Partei der Gefallenen der Bewegung. Reichsstatthalter Gauleiter Wagner hielt die Gedächtnisrede auf dem Friedhof Champigneulles bei Nanzig am Grabe des ersten Vorkämpfers des Deutschtums und des hervorragenden Führers der Heimatbewegung im Elsaß, Dr. Karl Ross, der am 7. Februar 1940 von französischen Soldaten erschossen wurde und sein Leben für die großdeutsche Idee hingegeben hat. In Luxemburg wurde die Erinnerung an den Opfergang zur Feldherrnhalle mit einer erhebenden Feier auf dem Ehrenfriedhof in Klausen begangen. Im Haag waren am 9. November die Gedenksteine und Gedenktafeln auf den Friedhöfen der Stadt von der deutschen Jugend mit frischem Grün geschmückt worden. Im Mittelpunkt der von den Deutschen in Kopenhagen abgehaltenen Feier stand die Gedächtnisrede des SA.-Obergruppenführers Kasche, Hamburg, über Sinn und Ziel des deutschen Freiheitskampfes.

Den Höhepunkt der in Norwegen durchgeführten Veranstaltungen bildete eine Gedenkstunde in der Osloer Universität, bei der Landeskreisleiter Spanaus vor zahlreichen Angehörigen der deutschen Kolonie und der Wehrmacht die Totenehrung vornahm. Im Distrikt Lublin wurde am 9. November ein Schweigemarsch nach dem Grabe eines im Polenfeldzug gefallenen deutschen Soldaten angetreten. An diesem eindrucksvollen Gedächtnismarsch nahmen in Formationen Mitglieder der NSDAP., der Wehrmacht, der SS und der Polizei teil.

Bomben auf Schlachtschiff und Flugzeugträger

Lebhafte Tätigkeit der italienischen Luftwaffe — Bomben auf Alexandrien und Port Said

Rom, 10. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Epirus glänzende Aufklärungstätigkeit unserer Kavallerie, die bis zum Fluß Vuvos vorgedrungen ist, eine feindliche Kanone unbrauchbar gemacht und Waffen erbeutet hat.

Im mittleren Mittelmeer haben unsere Flugzeugverbände englische Streitkräfte angegriffen und mit Bomben großen Kalibers ein Schlachtschiff und einen Flugzeugträger getroffen sowie feindliche Flugzeuge zum Kampf gestellt, von denen zwei abgeschossen sowie ein weiteres wahrscheinlich abgeschossen wurde.

Eine andere unserer Flugzeugstaffeln hat ein feindliches Flugzeug vom Typ Blenheim mitten abgeschossen.

In Nordafrika haben unsere Bomber intensive Aktionen auf El Quasaba, Maaten Bagush, El Daba und Fuka durchgeführt und dabei zahlreiche Brände verursacht. Außerdem wurden die Häfen von Alexandrien und Port-Said wirkungsvoll bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

Der Feind hat einige Bomben auf Derna abgeworfen, die keinen Schaden verursachten.

In Ostafrika haben, wie bereits im Wehrmachtbericht vom Donnerstag gemeldet wurde, heftige Kämpfe in der Zone Gallabat stattgefunden. Unsere Garnison von Gallabat hatte sich unter dem Druck zahlenmäßig überlegener Gegner nach erbittertem Widerstand nach Medamma zurückziehen müssen. Ein am darauf folgenden Tage unternommener Gegenangriff war wegen ungenügender Kräfte nicht gelungen. Gestern hat ein neuer, mit inzwischen eingetroffenen Verstärkungen durchgeführter Gegenangriff den feindlichen Widerstand völlig gebrochen. Gallabat ist erneut in unserer Hand. Unsere Luftwaffe, die an der Aktion erheblichen Anteil hatte, indem sie die feindlichen Verbände im Tiefflug angriff und unter Maschinengewehrfeuer nahm, hat drei englische Tanks in Brand gesetzt. Sie bombardierte außerdem Ghedaref, wo ein großer Brand entstand.

Während des gestrigen im Morgengrauen durchgeführten feindlichen Einflugs über Sardinien wurden Bomben in der Gegend von Carbonia abgeworfen, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen.

Ein feindlicher Einflug in der Gegend von Cremona hatte weder Opfer noch Schäden zur Folge.

Im heutigen Morgengrauen haben feindliche Flugzeuge versucht, Neapel zu erreichen. Durch das Abwehr-Sperrfeuer gelang es ihnen nicht, Bomben auf das Weichbild der Stadt zu werfen. Einige Bomben fielen zwischen Neapel und Pompeji und eine Brandbombe bei Torre Annunziata. Es gab weder Opfer noch Sachschäden.

2600 Jahre japanisches Kaiserhaus

Festliche Veranstaltungen in ganz Japan — Große Zeremonie in Tokio

Tokio, 10. November. Das japanische Volk feiert in diesen Tagen die Erinnerung an das historische Ereignis, da vor 2600 Jahren Kaiser Jimmu als japanischer Kaiser den Thron bestieg und damit die ununterbrochene Folge der einzigartigen Kaiserdynastie Japans bis zum heutigen Tage begründete. Das ganze Land hat Festschmuck angelegt. Alle Beschränkungen, die die Kriegszeit mit sich brachte, wurden für die Festtage aufgehoben. Tokio ist wieder eine buntstrahlende Lichterstadt mit Festveranstaltungen und Tanz.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntag eine Kaiserzeremonie auf dem großen Gelände vor der Nordseite des Kaiserpalastes, das vor Jahresfrist von 500 000 japanischen Jungen und Mädchen in freiwilliger Arbeit vorbereitet wurde. Geschmückte Ehrentore und Säulen führen zum Platz. Alles überragt eine 600 Quadratmeter große Säulenhalle, die an einen riesigen Ehrentempel erinnert.

Schon in den frühen Morgenstunden begaben sich über 50 000 Teilnehmer an dem Festakt auf das Gelände. Unter den Ehrengästen befanden sich auch die Reichsamtsleiter Claus Selzner und Gohdes von der DAF. Die Diplomaten, die Mitglieder der Regierung und Angehörige des Kaiserhauses nahmen beiderseits des dem Kaiser vorbehaltenen Platzes in der Ehrenhalle Aufstellung. Das Kaiserpaar und sein Gefolge wurden mit der Nationalhymne und von der Menge mit einer stummen Verbeugung begrüßt.

Ministerpräsident Konoye richtete eine Glückwunschadresse an den Kaiser. Auf den bewundernswerten Aufstieg des japanischen Kaiserreiches seit Kaiser Jimmu hinweisend, stellte Konoye weiter fest, daß Japan einen wichtigen Zeitabschnitt erreicht habe. Innerpolitisch seien noch verschiedene Dinge durchzuführen und auch außenpolitisch lägen vor dem japanischen Volk große Aufgaben. Die japanische Politik bezwecke den Aufbau einer neuen Weltordnung auf der Grundlage der Harmonie zwischen den Nationen. Es sei kein Zufall, daß dieses Gründungsjahr gleichzeitig Zeuge einer Weltlage sei, die Japan in erhöhtem Maße seine Verantwortlichkeit für die Durchführung dieser Mission fühlen lasse. Abschließend gelobte der Ministerpräsident, den Wunsch des Kaisers zu erfüllen und einen vollständigen Zusammenschluß der Nation zum Dienst am Staat zu erzielen.

In seiner Dankadresse erklärte der Kaiser, daß die gegenwärtigen großen Veränderungen der Weltlage einen Scheidepunkt in der nationalen Entwicklung darstellen. Die Japaner müßten den aufgezeichneten Weg gehen und damit zum Glück der Menschheit und der harmonischen Zusammenarbeit aller Länder beitragen.

Nach der Veranstaltung fanden große Festumzüge statt. Für den Abend sind Fackelzüge in Riesenausmaßen vorgesehen, woran allein in Tokio über drei Millionen Bewohner teilnehmen. Die Presse bringt große Festberichte, historische Schilderungen und Bildbokumente.

Die Welt zur Führerrede

Moskau, 10. November. Aus der Münchener Rede des Führers veröffentlichen die Blätter in großer Aufmachung einen Auszug, in dem u. a. die Erklärung des Führers hervorgehoben wird, daß der Kampf gegen England bis zum Ende ausgetragen werden müsse. Unterstrichen werden ferner die Angaben über die geringen Opfer an Menschenleben, die Deutschland in diesem Kriege zu tragen hatte, sowie die Feststellung des Führers über die gewaltigen Reserven Deutschlands an Kriegsmaterial. Schließlich wird die Erklärung des Führers verzeichnet, daß Deutschland zusammen mit seinen Verbündeten stark genug ist, um jeder Koalition widerstehen zu können.

*

Rio de Janeiro, 10. November. „Aus Londoner Telegrammen erkennt man, daß die Führer-Rede die Engländer lebhaft beunruhigt", schreibt das in Rio erscheinende Blatt „Gazeta de Noticas". Zweifellos sei die Rede Adolf Hitlers eine der bedeutsamsten Proklamationen der jüngsten europäischen Politik. Gegen ihre Klarheit, ihre Würde und ihre Grundlage in Gestalt von positiven Tatsachen könnten die „Kunststücke der gegnerischen Rhetorik" wenig ausrichten. Die Welt habe die Rede als einen ohne jeden Sophismus gehaltenen Rückblick auf die tatsächlichen Kriegszusammenhänge empfunden, in den sich eine wahrhaft ansteckende Siegesgewißheit spiegele.

*

Belgrad, 10. November. „Vreme" bemerkt in ihrer Wochenbetrachtung zur Führer-Rede, daß nunmehr jeder Zweifel über angebliche Kompromißmöglichkeiten zwischen Deutschland und England ausgeschaltet sei. Der europäische Krieg sei damit in eine neue und letzte Phase eingetreten.

*

Barcelona, 10. November. Der politische Beobachter der „Vanguardia" sagt, daß die Führer-Rede in München eine Bekräftigung des Prinzips sei, den Krieg ohne Kompromiß mit England zu beendigen. Die Rede vom Freitag sei inhaltlich härter als jede Rede seit Beginn des europäischen Krieges. Auf moralischem, materiellem und ideologischem Gebiet sei der unbändige Siegeswille des deutschen Volkes erneut erhärtet worden.

*

Genf, 10. November. Aus Vichy wird gemeldet: Die Führer-Rede in München wird von der Sonntagspresse im unbesetzten Gebiet Frankreichs in einem Auszug und an hervorragender Stelle veröffentlicht. Einige der markanten Aussprüche des Führers, die die Entschlossenheit Deutschlands zur Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende und die Kompromißlosigkeit des Kampfes gegen England aufzeigen, werden von den Zeitungen als Ueberschriften gewählt. „Effort" schreibt über die Rede: „Hitler weist jeden Gedanken an ein Kompromiß mit England zurück." Der dem Vizepräsidenten und Außenminister Laval nahestehende „Moniteur" wählt als Ueberschrift den Satz des Führers: „Deutschland wird in diesem Krieg seine Positionen aufrechterhalten, und das deutsche Volk wird diesen Kampf bis zum Ende führen", während das „Journal" die Bemerkung Adolf Hitlers hervorhebt, daß das Reich bisher nur einen geringen Teil seiner Reserven in Anspruch genommen habe.

„Die Kunst der Buckel und Löcher . . ."

Zu Rodins 100. Geburtstag am 12. November — Der „Impressionist" unter den Plastikern

Auguste Rodins hundertster Geburtstag fällt in eine Zeit, da auch in seinem Vaterlande wenig Neigung und Gelegenheit bestehen wird, seiner zu gedenken. Allzugroß sind die Sorgen, die Frankreich heute beschäftigen, das kulturelle Leben will darüber nur langsam wieder in Fluß kommen. So wird auch die geplante große Ehrung Rodins wohl unterbleiben, — vielleicht, daß man sie später einmal nachholt. Auch in Deutschland, wo Rodin einmal sehr viel gegolten hat, hat man von einer besonderen Würdigung abgesehen, nicht, weil er Franzose war, oder weil dazu die Möglichkeiten nicht vorhanden wären, sondern weil unsere eigene kulturelle Entwicklung über ihn hinweggegangen ist, weil seinem plastischen Werk im Deutschland der Gegenwart ein anderes gegenübersteht, das sich Aufgaben stellt, die er, der Franzose des „fin de siècle", nicht kannte.

Rodin ist in die Kunstgeschichte als der „Impressionist" unter den Plastikern eingegangen, als der vielbewunderte Schöpfer einer Reihe mit großartiger Verve modellierter Skulpturen, in denen das Licht zum geheimnisvollen Träger ihrer Wirkung wird. Er erreichte das durch die besondere Behandlung der Oberfläche, die nicht mehr eine gleichsam fließend geformte Fläche ist, sondern aus einer Unzahl kleiner Erhöhungen und Vertiefungen besteht, zwischen denen Licht und Schatten miteinander wechseln und damit einen Anblick schaffen, der den toten Stein auf eine fast unheimliche Weise lebendig werden läßt. Rodin selbst hat sich zu dieser Art der Technik wiederholt bekannt. „Skulptur", sagt er, „ist die Kunst der Buckel und Löcher, die Kunst, die Form im Spiel von Licht und Schatten darzustellen." Aehnlich berichtet Rilke von ihm, der jahrelang seinem engsten Freundeskreis angehörte, daß es schließlich diese Oberfläche war, „auf die alle seine Forschung sich wandte. Sie bestand aus unendlich vielen Begegnungen des Lichts mit dem Dinge, und es zeigte sich, daß jede dieser Bewegungen anders war und dabei merkwürdig!" Aber dieser „Impressionismus", den Rodin mit einer zu seiner Zeit einzigen Kunst der Modellierung zu verbinden verstand, diese seine besondere Fähigkeit, die Materie mit dem geheimnisvollen Weben des Lichtes gleichsam von innen her zu durchdringen, dies allein erzeugte nicht jene Wirkung, die von seinem Werk ausging, dahinter stand auch seine schillernde Persönlichkeit, deren Atelier ebensosehr gesellschaftlicher Treffpunkt der „großen Welt" wie Arbeitsraum war, und jene kluge, die Gesetze des Erfolges sehr wohl kennende Art, die sich vor allem in den allegorischen Betitelungen seiner Akte kundtut, wohlwissend, daß solche Symbolisierung der Form das große Publikum und vor allem auch die „Literaten", die seinen Ruhm in allen Sprachen sangen, stark beeindruckt.

Was ihm bei alledem fehlte, hat einer seiner Landsleute selber einmal ausgesprochen: er hätte einmal an einer großen Kathedrale mitbauen müssen, an einem Werk also, dem sich sein eigenes dienend hätte unterstellen müssen. Denn diese Bezogenheit auf etwas Größeres geht seinen Schöpfungen vollkommen ab: sie leben gänzlich aus sich selber heraus, sind eigenwillige Formungen eines ebenso eigenwilligen und gänzlich aus seiner persönlichen Sphäre schaffenden Künstlers. Also: vollkommener Ausdruck eines individualistischen Zeitalters, das zu echter Monumentalität niemals fähig war.

Damit ist ihre innere Begrenzung hinlänglich gekennzeichnet und zugleich gesagt, was Rodin heute noch zu bedeuten vermag. Als einem mit bewundernswertem plastischen Können und einer durch alle seine Schöpfungen spürbaren Feinnervigkeit ausgestatteten Gestalter wird man ihm auch weiterhin Bewunderung zollen. Seine Wirkung jedoch hat sich in seiner Zeit erschöpft. Ein Wegweiser in die Zukunft ist er nicht.

Pö.

Deutsche Bühnen spielen Grabbe

Nicht von ungefähr wurde Bochum mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, die Grabbe-Woche 1941 durchzuführen. Damit findet diese seit dem Jahre 1936, dem Jahr der hundertsten Wiederkehr des Todestages des lange verkannten Dichters, alljährliche Veranstaltung zum erstenmal außerhalb des Gaues Westfalen-Nord statt. Die Bochumer Bühne hat sich zweifellos um die Wiedererweckung der Grabbeschen Dramen besondere Verdienste erworben, denn Professor Dr. Saladin Schmitt, der Intendant des Bochumer Stadttheaters, hat sich schon seit Jahren für die Werke Christian Dietrich Grabbes eingesetzt und das alte Vorurteil von der Unaufführbarkeit seiner großen geschichtlichen Dramen glänzend widerlegt. Wiederholt hat das Bochumer Theater Grabbe auch in Detmold aufgeführt. In besonders lebhafter Erinnerung ist noch die ausgezeichnete Aufführung des „Napoleon".

Zur Vorbereitung der nächstjährigen Grabbe-Woche gelangte nun in Bochum unter der Spielleitung von Saladin Schmitt Grabbes „Kaiser Friedrich Barbarossa" zur Wiedergabe. Während der Grabbe-Woche 1938 brachte das Stadttheater Münster unter Leitung von Erich Pabst die beiden Hohenstaufen-Dramen Grabbes zusammengefaßt an einem Abend. Professor Saladin Schmitt geht nun wieder auf die Originalfassung zurück. Willi Busch verkörperte den Kaiser, Heinz Moog den Sachsenherzog Heinrich den Löwen. Die Aufführung wurde zu einem eindrucksvollen Erfolg.

Ebenfalls wurde in diesen Tagen am Hessischen Landestheater Darmstadt Grabbes „Hannibal" gespielt, ein weiterer Beweis, daß die zielbewußte Pionierarbeit für Grabbe und sein Werk, wie sie seit der Detmolder Grabbe-Woche 1936 betrieben wird, ihre Früchte trägt.

Hamburg gründet eine Theatersammlung. Am 11. November wird im Alten Rathaus zu Hamburg-Altona eine Theatersammlung der Hansestadt Hamburg eröffnet werden. Die Groß-Hamburger Theater werden dieses Archiv, das unter der Leitung des bekannten Hamburger Publizisten Dr. Th. Hoffmann steht, ständig mit Programmzetteln, Szenenaufnahmen usw. beliefern. Eine Privatsammlung wurde ebenfalls bereits angekauft. Das Ziel wird sein, alle in Hamburg verstreuten wichtigen dramaturgischen Bestände und Quellen in dieser Theatersammlung zu erfassen. Ferner besteht der Plan, alljährlich einen Band Hamburgischer Theatergeschichte herauszugeben. Es erübrigt sich, näher auszuführen, daß ein solches Vorhaben für eine so theaterfreudige und bühnenmäßig so überlieferungsreiche Stadt wie Hamburg von großer Bedeutung ist.

Das Deutschlandlied ist 100 Jahre alt. In Fallersleben, der Geburtsstadt Hoffmanns von Fallersleben, daher kurz „Hoffmann-Stadt" genannt, plant man aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr des Tages, an dem Hoffmann von Fallersleben das Deutschlandlied dichtete, eine Gedenkfeier.

Zwei Uraufführungen in Oldenburg. Nach der Uraufführung „Die Gottesmagd" von Glogau plant das Oldenburgische Staatstheater für die kommende Woche zwei weitere Uraufführungen. Und zwar wird das neue Lustspiel „Zum Glück gehört Charakter" von Roland Schacht am 14. November aus der Taufe gehoben, während die August-Hinrichs-Bühne beim Oldenburgischen Staatstheater die dreiaktige Komödie des Heimatdichters Friedrich Lange „De letzte Dang" uraufführen wird und damit zugleich seine Winterspielzeit eröffnet.

Ausstellung zu Ehren des 70jährigen Franz Hecker. Zu Ehren des am 15. November seinen 70. Geburtstag feiernden Malers Franz Hecker führt die Stadt Osnabrück in diesen Tagen eine Ausstellung der Werke dieses Künstlers durch, der allen „Isemen" getrotzt und stets seiner bodenverwurzelten Kunst treu geblieben ist. Schriftsteller Ludwig Bäte, ein Freund des Malers, widmete Franz Hecker bei der Eröffnung der Ausstellung, auf der auch der Osnabrücker Oberbürgermeister Dr. Gaertner sprach, herzliche Worte.

Eine neue Faust-Oper uraufgeführt. Mit einem Höchstmaße an künstlerischem Einsatz und einem des repräsentativen Ereignisses würdigen und notwendigen Aufwand brachte das Staatstheater Halle (Saale) die Oper „Faust und Helena" des 84jährigen Stuttgarter Komponisten Mark André Souchay zur Uraufführung. Das Werk erzielte einen durchschlagenden Erfolg, wie er triumphaler kaum gedacht werden konnte. Immer wieder mußte am Schluß der Komponist im Reigen der Darsteller vor den Vorhang treten, um Stürme der Huldigung entgegenzunehmen.

Plattdeutsche Uraufführung in Nordschleswig. Heinrich Eckmanns plattdeutsche Dichtung „De Lebensweg" wird in der musikalischen Gestaltung von Alfred Huth, einem aus Nordschleswig gebürtigen Komponisten, durch das Flensburger Grenzlandorchester unter Mitwirkung einheimischer Gesangschöre in Nordschleswig uraufgeführt.

Deutsch-japanisch-italienisches Konzert in Mailand. Im Mailänder Teatro Lirico veranstaltet der Dopolavoro der Mailänder Provinz unter dem Ehrenschutz des italienischen Volkskulturministeriums ein großes Konzert mit deutscher, japanischer und italienischer Musik im Zeichen der freundschaftlichen Verbundenheit der drei großen verbündeten Mächte.

Dresden und Nürnberg im Pokalendkampf

Rapid Wien und Fortuna Düsseldorf ausgeschieden / Endspiel am 1. Dezember im Olympiastadion

Die riesige Anteilnahme des großdeutschen Fußballsports an den beiden Vorschlußrundenspielen um den Tschammer-Pokal war gerechtfertigt. Besonders der in Dresden vor rund 42 000 Zuschauern abgewickelte Kampf zwischen dem Dresdner SC. und Rapid Wien brachte mit dem Sturz der ostmärkischen Favoriten eine riesige Ueberraschung. Mit 3:1 (1:0) siegte der Sachsenmeister mit einer Sicherheit, die vorher von keinem erwartet wurde.

Das zweite Spiel in Düsseldorf endete mit dem knappen, aber nicht unverdienten Sieg des Nürnberger 1. FC. über Fortuna Düsseldorf. Das Endspiel wird nunmehr am 1. Dezember im Berliner Olympia-Stadion zwischen dem 1. FC. Nürnberg als Pokalverteidiger und dem Dresdner FC. ausgetragen. Es ist sicher, daß dieses Schlußspiel um den Pokal einer der größten Festtage des deutschen Fußballsports zu werden verspricht.

Der stolze Sieg der Dresdner

Die 42 00 Zuschauer, unter denen auch Reichstrainer Herberger weilte, sahen ihre höchstgespannten Erwartungen weit übertroffen. Das größte Verdienst an dem 3:1-Sieg der Dresdner ist in erster Linie der guten Läuferreihe der Sachsenelf, der es gelang, den gefährlichen Sturm der Ostmärker zu halten, zuzuschreiben. Besonders der Mittelläufer Dzur wurde seiner Aufgabe, Binder zu decken, in jeder Beziehung gerecht. Binder kam dadurch nicht recht zum Zuge. Der Wiener Sturm wurde stets an dem vorzüglichen Schlußdreieck der Dresdner zum Stoppen gebracht. Kreß im Sachsentor wurde auch mit den schwersten Brocken fertig. Bei den Wienern war Raftl an den drei Toren unschuldig. Pesser war der aktivste Stürmer, er hatte jedoch gegen Kohl keinen leichten Stand. — Bereits in der 2. Minute errangen die Dresdner das Führungstor. Machate hatte sich fein durchgespielt, Raftl wurde angeschossen und der Ball sprang von seiner Brust in das Netz. Langsam bekamen dann die Wiener das Spielgeschehen in die Hand. Die Ausbeute waren aber nur einige Eckbälle. In der 20. Minute wurde Helmut Schön nicht unerheblich verletzt, er mußte zeitweilig abtreten. Die Wiener behielten daher die Oberhand, aber Kreß hielt alles. Auch nach der Pause warteten die Wiener mit starken Angriffen auf. Als aber acht Minuten nach dem Seitenwechsel Schön wieder mit dabei ist, wendet sich das Blatt. Die Dresdner holten nicht nur die Eckbälle wieder auf, sondern in der 24. Minute stellte Carstens das Ergebnis auf 2:0. Durch ein Prachttor von Machate, der einen Eckball, mit dem Rücken zum Tore stehend, über den eigenen Kopf in die Maschen jagte, wurde dann das Tor Nr. 3 erzielt. Sieben Minuten vor Schluß kam Rapid dann durch einen Handelfmeterball zu dem Ehrentreffer.

Doch der 1. FC. Nürnberg

Fortuna Düsseldorf und der Nürnberger Club boten sich in Düsseldorf einen reichlich harten Pokalkampf, der in der ersten Spielhälfte mit einem Tor der Bayern entschieden wurde. Aber dieser eine Treffer war für den Club verdient. Er fiel in der 24. Minute durch Eiberger. Allerdings mußte der Düsseldorfer Verteidiger Borneseld verletzt das Spielfeld verlassen, so daß die Angriffe der Nürnberger mehr Erfolgsaussichten hatten. Das Tor der Bayern fiel jedoch in der Zeit, als Borneseld noch nicht wieder im Spiel war. Die Düsseldorfer waren dadurch in starke Bedrängnis geraten. Ihren Vorteil wahrten die Rheinländer nach Wiederbeginn, aber der Sturm lief sich an der Verteidigung der Bayern fest. Es wurde bei den Düsseldorfern auch nicht besser, als Janes mit nach vorn ging. Die Düsseldorfer erzielten wohl einige Eckbälle, aber sie vermochten das Tor nicht wieder aufzuholen.

Deutsche Turner siegten über Finnland

12 000 Zuschauer in der Deutschlandhalle / Finnland mit 346,2 : 342,5 geschlagen

Der 4. Turn-Länderkampf zwischen Deutschland und Finnland erhielt am Sonntag in der Berliner Deutschlandhalle mit über 12 000 Zuschauern einen großartigen Rahmen. Zum drittenmal gingen die deutschen Turner als Sieger aus dem Kampf der Weltbesten hervor. Mit 346,2 gegen 342,5 Punkten ist das Ergebnis auch gestern für Deutschland wieder recht deutlich ausgefallen. Bester Einzelturner war der Finne Esa Seefte mit 58,35 Punkten vor dem Deutschen Willi Stadel mit 58,00 und Innozenz Stangl mit 57,90 Punkten. Die Höchstnote „10" konnte kein einziges Mal vergeben werden. Die beste Tageswertung erreichte Innozenz Stangl am Reck mit 9,90 Punkten, die überhaupt nur einmal erreicht wurden.

Unter stürmischem Beifall marschierten die beiden Länder-Riegen in die festlich geschmückte Halle ein und nahmen Aufstellung. Auf die Begrüßung des Reichsfachschaftsleiters Stebing antwortete Major Jävilahti und stattete seinen Dank für die überaus freundliche Aufnahme der finnischen Mannschaft ab. Er betonte, daß dieser sportliche Kampf die Freundschaft beider Länder weiter vertiefen werde.

Eingeleitet wurden die Kämpfe mit den Uebungen am Barren. Die Deutschen konnten hier gleich mit 57,40 zu 56,45 Punkten eine knappe Führung herausholen. Willi Stadel war mit 9,75 Punkten bester Einzelturner. Alfred Müller und der Finne Seefte kamen beide auf 9,70 Punkte. Walter Steffens kam am Pferd durch guten Schwung auf 9,80 Punkte, war dabei vielleicht etwas zu günstig beurteilt worden. Der Finne Aale Saarvala war mit 9,65 Punkten nur wenig schlechter, und Willi Stadel sowie Innozenz Stangl blieben in der Wertung kaum zurück, so daß Deutschland mit 114,45 zu 113 Punkten seinen Vorsprung etwas erhöhen konnte.

Beide Sprünge am Langpferd mußten sofort hintereinander von jedem Turner ausgeführt werden. Für einen fein gelungenen Sprung wurden Willi Stadel 9,85 Punkte zuerkannt. Mit 58 zu 57,40 Punkten für Deutschland wurde hier die deutsche Führung auf 172,45 zu 170,40 Punkte erweitert. Die finnische Vorherrschaft war an den hängenden Ringen erkennbar, dem einzigen Gerät, an dem die Deutschen übertroffen wurden.

Saarvala und Seefte erreichten je 9,70 Punkte. Mit 229,90 zu 228,50 war der Unterschied nach vier Uebungen etwas geringer geworden. Gute gymnastische Durchbildung und schwieriger Aufbau waren die Anzeichen des Bodenturnens.

Der Konstanzer Willi Stadel übertraf mit 9,85 Punkten alle Erwartungen, während Kurt Krötzsch mit einem Abgangssalto etwas Pech hatte und nur 9,70 Punkte erreichte. Die durchweg kraftvolleren Uebungen der Finnen minderten den Punktabstand auf 288 zu 285,50 Punkte herab.

Pech hatten die Finnen bei den abschließenden Uebungen am Reck, so daß bei 58,20 zu 57,00 Punkten der deutsche Endsieg deutlicher als erwartet ausfiel. Innozenz Stangl erturnte sich die Tageshöchstleistung von 9,90 Punkten. Willi Stadel und der Finne Martikainen kamen ihm mit je 9,75 Punkten am nächsten.

Viele Ueberraschungen und Tore in Lippe

Ei, wer hätte das gedacht: Vfl. Lieme schlägt BSV. Leese — Ein „Vergleich" zwischen BV. Lemgo und Vfl. Salzuflen

Jetzt wird's interessant! Der neu hinzugekommene Vfl. Lieme ließ es sich gestern nicht nehmen, den einstigen Meister der Klasse auf eigenem Platz, wenn auch knapp, aber zu schlagen. Dieses Kunststück ist in erster Linie dem Liemer Mittelstürmer zu danken, der während des ganzen Spieles seine Leute mit nach vorn riß und auch nicht nachließ, als die Gäste schon mit zwei Toren ins Hintertreffen geraten waren. Die Leeser Mannschaft machte dagegen einen ziemlich abgekämpften Eindruck. Sie verstand es während der ganzen 90 Minuten nicht, sich zusammenzureißen. Es muß allerdings anerkannt werden, daß sie besonders in der ersten Spielhälfte allerlei Torchancen hatte, die aber meistens nicht ausgenutzt wurden. Nach zehn Minuten glückte ihr der Führungstreffer. Nach dem Seitenwechsel schoß sie ihr zweites Tor, dann wurde aber der nicht ermüdende Einsatz der Liemer Mannschaft mit dem ersten Gegentor belohnt. Der Liemer Mittelstürmer war es dann auch, der bald darauf für den Ausgleich sorgte. Noch einmal gingen die Platzleute in Führung, aber auch dieser Vorsprung wurde bald wieder von den Gästen wettgemacht. Kurz vor Schluß konnte Liemes Halbrechter dann mit einem schönen Tor den Sieg sicherstellen. Die Liemer Mannschaft, die zähe und ausdauernd die 90 Minuten überstand, hat dieses Spiel verdient gewonnen. (26)



Die Sieger — und die Besiegten!

BV. Lemgo — Vfl. Salzuflen 2:2 (0:1)

Zu einem „Vergleich" kam es in der Hansestadt. Lagen die Hoffnungen auf einen Sieg auch bei den Platzleuten, so vermochten diese jedoch mit einer weniger guten Mannschaft, wie sie am Sonntag aufgestellt war, nicht mehr als ein Unentschieden herauszuholen. Zu Beginn des Spieles waren die Lemgoer etwas besser. Sie hatten sogar ihren Urlauber H. Held mit dabei, aber allein konnte es dieser natürlich auch nicht schaffen. Aber noch vor dem Seitenwechsel liefen die Badestädter auf höhere Touren. So blieb es nicht aus, daß diese auch den Führungstreffer schossen. Eine alte Verletzung bei Hermann Held, die sich bemerkbar machte, setzte diesen Spieler dann mehr oder weniger schachmatt. Für die übrige Spielzeit wirkte er bloß noch als Statist mit. Nach dem Seitenwechsel kamen die Gastgeber wieder auf und schossen den Ausgleich. Ein plötzlicher Gegenvorstoß der Gäste brachte diesen dann abermals das Führungstor ein. Kurz vor Schluß machte dann Lemgo durch einen weiteren Erfolg die Partie unentschieden. (26)

*

Germania Schötmar — SpVg. Bavenhausen 1:2 (0:2)

Dieses Spiel war sehr verteilt. Zeigten in der ersten Spielhälfte die Nordlipper das bessere Können, so waren es nach dem Seitenwechsel die Gastgeber, die ihrem Gegner überlegen waren. Dieser Spielverlauf kommt auch in den erzielten Toren zum Ausdruck. Das sehr flotte, aber anständig und ruhig durchgeführte Spiel begann mit einigen schönen Angriffen der Gäste, die dann auch bis zur Pause ihre Gelegenheiten ausnutzten und zwei Tore schossen. Nach der Pause waren es die Platzleute, die nun ihrerseits nach vorn zogen. Ein Tor vermochten sie dem 2:0 entgegenzusetzen, zum Ausgleich schafften sie es nicht mehr, obwohl dieser dem Spielverlauf nach gerecht gewesen wäre. (26)

Die Tabelle:

BV. Lemgo	7	6	1	0	33:9	13:1
SpVg. Bavenhausen	7	5	0	2	26:14	10:4
Vfl. Salzuflen	7	4	1	2	16:18	9:5
BSV. Leese	7	4	0	3	38:13	8:6
Vfl. Lieme	7	1	0	6	13:40	2:12
Germania Schötmar	7	1	0	6	7:37	2:12
						(26)

Zwei schöne Kämpfe in der Staffel 2

TuS. Asemissen — RSV. Waddenhausen 1:6 (0:3)

Der RSV. Waddenhausen konnte am Sonntag auf verschiedene alte Spieler zurückgreifen. Die Mannschaft hatte sich daher zu ihrem Vorteil verändert. War auch ein Sieg beim TuS. Asemissen nicht in Frage gestellt, so war er aber doch in dieser Höhe nicht erwartet. Die Platzmannschaft konnte den Schwung nicht aufbringen, den die Gäste mitbrachten. Die Tore mußten daher fallen. Beim Stande von 3:0 vermochten die Platzleute ihren einzigen Gegentreffer anzubringen. Dann waren es wieder die Gäste, die auf und davon zogen. Mit drei weiteren Toren erfochten sie einen ziemlich hohen Sieg. Pech hatten die Gastgeber, als sie einen ihnen zugesprochenen Elfmeterball vorbeischossen. (26)

VfB. Oerlinghausen — TuS. Helpup 4:0 (1:0)

In der Bergstadt hatte der Fußballplatz wieder einmal einen guten Besuch. Und das ist bei diesen Nachbarschaftsspielen ja auch immer der Fall. Sooft sich diese beiden guten Mannschaften gegenüberstanden, herrschte immer ein reges Interesse. Das Spiel am Sonntag wurde klar und eindeutig von den Platzleuten gewonnen. Das Torverhältnis war wohl reichlich hoch, aber der Sieg war verdient. In der ersten Spielhälfte war das Spiel verteilt. Die Gastgeber konnten nicht so aus sich heraus, da sie gegen den Wind zu spielen hatten. Aber schon jetzt machte sich bemerkbar, daß die Hintermannschaft eisern standhielt und den noch so gut gemeinten Angriffen der Gäste immer Schach bot. Dazu kam, daß Römer, immer noch der alte, gute Mittelläufer der Helpuper Mannschaft, von dem gegnerischen Mittelmann ziemlich kaltgestellt wurde, so daß er nicht zum Schuß kommen konnte. Der Linksaußen der Gastgeber schoß vor der Pause das Führungstor. Nach dem Seitenwechsel machte sich ein kleines Nachlassen der Oerlinghauser bemerkbar. Die Gäste spielten eine Zeitlang überlegen, aber die Oerlinghauser Hintermannschaft ließ keine Tore zu. Der Mittelläufer der Platzleute legte das Spiel immer auf die starke linke Seite und leitete damit die Torerfolge der Bergstädter ein. So konnte der Linksaußen etwa 20 Minuten nach der Pause auf 2:0 und wenige Minuten später auf 3:0 erhöhen. Die Gäste kamen jetzt aus dem Tritt, so daß die nun einsetzende Ueberlegenheit der Oerlinghauser noch ein viertes Tor erzielte. Der vom Platzverein gestellte Schiedsrichter bemühte sich, das Spiel einwandfrei über die 90 Minuten zu bringen. (26)

Die Tabelle:

VfB. Oerlinghausen	6	4	1	1	18:8	9:3
TuS. Helpup	6	4	1	1	8:6	9:3
RSV. Waddenhausen	5	2	2	1	15:12	6:4
Sportgemeinde Lage	5	2	0	3	9:13	4:6
TuS. Asemissen	6	0	0	6	4:15	0:12
						(26)

Fußball in Zahlen

Meisterschaftsspiele in den Bereichen.

Ostpreußen:

Reichsbahn — VfB. Königsberg 0:3; Rasensport Preußen — Preußen Allenstein 1:3; SV. Insterburg — Prussia Samland Königsberg 0:2.

Pommern:

MTV. Pommerensdorf — Preußen Borussia 3:2; Vfl. Stettin — TSV. Swinemünde 8:2; LSV. Stettin — Nordring Stettin 5:0; LSV. Pölnitz — Stettiner SC. 5:2; Germania Stolp — Viktoria Kolberg 5:1.

Berlin/Brandenburg:

Union Oberschöneweide — Minerva 0:2; Tennis Borussia — Lufthansa 0:2; Wacker 04 — Blau Weiß 2:1; Elektra — Tasmania 2:0; BSV. 92 — Spandauer SV. 0:1; Hertha BSC. — Brandenburger SC. 2:1.

Schlesien:

Breslauer SpVg. 02 — Borw. Rasensport Gleiwitz 2:3; VfB. Liegnitz — Breslau 06 0:1; Germ. Königshütte — Preußen Hindenburg 2:2; 1. FC. Kattowitz — Hertha Breslau 4:1.

Sachsen:

Tura 99 Leipzig — SC. Planitz 2:2; Polizei Chemnitz — BC. Hartha 6:0.

Mitte:

en

Nordmark:

Victoria — Hamburger Sportverein 1:3; Altona 93 — Barmbecker SC. 1:2; Borussia Harburg — Holstein Kiel 1:4; Fortuna Glückstadt — Eimsbüttel Hamburg 0:4.

Niedersachsen:

Linden 07 — Eintracht Braunschweig 2:2; Vfl. Osnabrück — Wilhelmshaven 05 1:7; Tura Groepelingen — Werder Bremen 3:7.

Westfalen:

Schalke 04 — Arminia Bielefeld 2:1; SpVg. Röhlinghausen — Westfalia Herne 1:1; Borussia Dortmund — Arminia Marten 4:0; Preußen Münster — DSC. Hagen 3:4; Union Gelsenkirchen — Gelsenguß Gelsenkirchen 0:2.

Niederrhein:

Westende Hamborn — Tbd. Schwarz-Weiß Essen 2:0.

Mittelrhein:

VfR. Köln — Bonner SV. 2:1; Tbura Bonn — — SpVg. Andernach 5:0; SSV. Troisdorf — Köln Sülz 07 6:0; Düren 99 — Mülheimer SV. 0:4.

Bayern:

TSV. 83 Nürnberg — München 1860 1:4; Bayern Nürnberg — Wacker München 5:0; Jahn Regensburg — SpVg. Fürth 4:2; Schwaben Augsburg — Neumeyer Nürnberg 1:1; Würzburger Kickers — FC. Schweinfurt 05 0:3; VfR. Schweinfurt — BC. Augsburg 0:2.

Ostmark:

Vienna Wien — Admira 2:5; FC. Wien — Austria 0:1; Linzer ASK. — Grazer SC. 3:6.

Dänemarks Elf gegen Deutschland

Dänemarks Handballmannschaft zum 6. Länderkampf gegen Deutschland am 17. November in Kopenhagen, dem Tag des Fußball-Länderspiels Deutschland — Dänemark in Hamburg, wurde bereits wie folgt aufgestellt:

Ludwig Gielstedt
Erling Andersen — Ole Pöttzysen
Ove Jörner — Henri Christensen — Egon Sander
Erik Christensen — Georg Dahlfeldt — Aage Madsen — Knut Lundberg — Rolf Banckhorst

*

Mit Ausnahme des linken Läufers, des Mittelstürmers und des linken Angriffsflügels ist dies die gleiche Elf, die den Kampf am 8. Oktober 1939 in Leipzig mit 7:11 verlor. Bent Jacobsen, Erik Görensen und Egon Nielsen stehen als Ersatz bereit. Sämtliche Spieler nehmen noch an einem Lehrgang teil und werden zum Abschluß ein Übungsspiel gegen eine Kopenhagener Stadtelf austragen. Gegen Dänemarks Handballer sind bisher fünf Länderspiele durchgeführt worden, die alle von den Deutschen gewonnen wurden. Die vier Treffen im Feldhandball hatten folgenden Ausgang: 16:5, 11:2, 6:3, 11:7, der einzige in der Halle durchgeführte Kampf sah unsere Mannschaft mit 11:8 siegreich.

Zugspitz-Torlauf fällt aus.

Der alljährliche Zugspitz-Torlauf, mit dem am 24. November das Fachamt Skilauf die neue Wintersportzeit einleiten wollte, fällt aus. Erst mit einer späteren Veranstaltung auf dem Schneefernerhaus wird die neue Wintersportzeit eröffnet.

Drei Spiele in Staffel 3

VfB. Detmold — RSV. Blomberg 1:1 (0:0)

Auf dem Arminsportplatz in Detmold weilten die Rasensportler aus Blomberg und verstanden es, dem Spitzenreiter einen Punkt zu entreißen. Die Blomberger sind zweifellos wieder im Kommen, das haben die letzten beiden Spiele in Heidenoldendorf und in Detmold bewiesen. Nach verteiltem Spiel in den ersten 20 Minuten waren gestern die Platzleute leicht tonangebend. Schöne Angriffe rollten gegen das Tor des Gegners, aber wie es schon immer bekrittelt werden mußte, fehlte bei den Bewegungsspielern mal wieder der beherzte Torschuß. Dazu kam noch, daß in der Hintermannschaft ein Mann stand, der alle Angriffe geschickt zu stoppen vermochte. So endete die erste Halbzeit torlos. Etwa 10 Minuten nach dem Seitenwechsel gelang es dann den Gästen, in Führung zu gehen. Der wendige rechte Halbstürmer der Blomberger war es, der eine schöne Kombination mit dem Torerfolg abschloß. Alle Versuche der Platzelf, diesen Treffer wieder auszugleichen, scheiterten vorerst. Erst etwa 15 Minuten vor Schluß fiel im Anschluß an eine Ecke von links der Ausgleich. Kurze Zeit später vereitelte der Schlußmann der Blomberger durch energievolles Eingreifen einen fast sicheren Erfolg der Platzleute. Beiden Mannschaften gelang es nicht, den Führungstreffer zu erzielen. Zu erwähnen ist noch, daß die Platzleute in der zweiten Halbzeit einen ihnen zugesprochenen Elfmeter verschossen.

Jugendspiel: VfB. Detmold — LAV. Pivitsheide 9:3 (3:1)

Tu. Pivitsheide — BV. Heidenoldendorf 2:3 (0:2)

Zu einem recht knappen Sieg der Ballspieler aus Heidenoldendorf kam es in Pivitsheide. Das Spiel war recht verteilt, so daß den Platzleuten genau so gut der Führungstreffer hätte glücken können. Die Gäste aus Heidenoldendorf hatten in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel, dagegen kämpften die Turner in den zweiten 45 Minuten mit einem Schneid, der die Ueberlegenheit der Gäste in der ersten Halbzeit wieder wettmachte. Die Heidenoldendorfer starteten in den ersten Minuten mit einer recht beachtlichen Anzahl blitzschneller Angriffe, die aber ihr Ziel verfehlten. Im Anschluß an eine Ecke vermochte dann der Sturmführer der Gäste zum 1:0 einzuköpfen. Weiterhin dauerten die Angriffe der Gäste an, so daß abermals der Mittelstürmer eine schöne Vorlage des Mittelläufers direkt zum 2:0 weiterleitete. So blieb es bis zum Pausenpfiff. Nach Halbzeit drehten die Platzleute mächtig auf. Es gelang den Turnern unmittelbar nach Wiederanpfiff der erste Gegentreffer. Die Hintermannschaft der Gäste hatte in der Folgezeit schwer zu arbeiten. Die Abwehr wurde nicht mehr geschickt durchgeführt. So kamen die Gastgeber durch ihren Rechtsaußen zum Ausgleich. Erst im Endspurt vermochten die Heidenoldendorfer den Siegestreffer anzubringen.

Tura Heiden — LAV. Pivitsheide 0:3 (0:1)

In Heiden kam es zwischen den beiden obigen Mannschaften zu einem schönen Kampf. Die Gäste aus Pivitsheide waren namentlich in der zweiten Halbzeit dem Gastgeber überlegen, so daß der Sieg voll und ganz verdient ist. Bereits 30 Minuten ausgeglichenen Spiels waren vergangen, als die Gäste zu ihrem ersten Erfolg kamen. Die Heidenser versuchten alles, diesen Treffer der Gäste aufzuholen, aber es gelang ihnen nicht. Nach Halbzeit waren die LAVer leicht überlegen. Ein Tor des Mittelstürmers der Gäste kurz nach dem Wechsel brachte die Pivitsheider auf 2:0. Als dann etwa 15 Minuten vor Schluß der Pivitsheider Linksaußen einen schönen Weitschuß anbringen konnte, stand der Sieg der Gäste fest. Die Platzelf kam nicht zu dem verdienten Ehrentreffer, der ihnen nach dem Spielverlauf unbedingt hätte glücken müssen.

Die Tabelle:

VfB. Detmold	7	4	2	1	20:11	10:4
BV. Heidenoldendorf	7	4	1	2	21:19	9:5
Tu. Pivitsheide	7	4	0	3	18:7	8:6
RSV. Blomberg	7	3	1	3	12:15	7:7
LAV. Pivitsheide	7	2	2	3	11:17	6:8
Tura Heiden	7	1	0	6	7:19	2:12
						(11)

Fußball der Hitler-Jugend

Für den 17. November werden folgende Spiele angesetzt:

Gruppe I: Tura Heiden — TuS. Horn; VfB. Detmold I — TuS. Hiddesen; BV. Heidenoldendorf — Detmold II; LAV. Pivitsheide — Ges. 3/55. (Gruppenleiter: K. Kampmeier.)

Gruppe II: TuS. Lage II — VfB. Oerlinghausen; TuS. Asemissen — TuS. Helpup; Tu. Ehrentrup — Kachtenhausen. (Gruppenleiter: Fr. Hofmann, Lemgo, Neue Straße 28.)

Gruppe III: Vfl. Bad Salzuflen I — TuS. Lage I; Germania Schötmar — Vfl. Bad Salzuflen II; Vfl. Lieme — RSV. Waddenhausen. (Gruppenleiter: Fr. Hofmann.)

Gruppe IV: SuS. Brake — BV. Lemgo I; BV. Lemgo II — Ges. 17/55 Schar Almena. (Gruppenleiter: Aug. Kunte, Helpup.)

Gruppe V: RSV. Blomberg — Brakelsiek; Blau-Weiß Istrup — HJ. Schar Barntrup; HJ. Schar 4 Wöbbel — Schwarz-Weiß Belle. (Gruppenleiter: Aug. Kunte.)

Die Spiele fangen sämtlich um 14.30 Uhr an. Spielberichte sind bis Donnerstag an die Gruppenleiter einzusenden. Die weiteren Spielansetzungen werden durch die Gruppenleiter veröffentlicht.

K. Kampmeier, K.-Bannfachwart
Detmold, Berlastraße 17.

Kleine Sportnotizen

Tschammerpokal-Endspiel am 1. Dezember in Berlin.

Der großdeutsche Vereinskampf der Fußballmannschaften um den Pokal des Reichssportführers erreicht am Sonntag, dem 1. Dezember, seinen Höhepunkt. An diesem Tage findet das Endspiel statt, das nach einer Bekanntmachung des Reichsfachamtes wieder im Berliner Olympia-Stadion veranstaltet wird.

Wien beginnt mit Ehepaar Baier.

Die Wiener Eissportgemeinschaft leitet die neue Wintersportzeit am 30. November und 1. Dezember auf dem Heumarkt mit einem hervorragend besetzten Eisfest ein, an dem mit Ausnahme der zu jener Zeit in Essen startenden Wiener Ilse und Erik Pausin die gesamte deutsche Spitzenklasse teilnehmen wird. Im Mittelpunkt steht natürlich das junge Ehepaar Baier. Zu weiteren Startern zählen die deutschen Meister Lydia Beicht und Horst Faber sowie Benno Faltermeier.

Jockey-Verpflichtungen für 1941.

Dieser Tage wurden in Hoppegarten zwei Jockey-Verpflichtungen für das kommende Rennjahr getätigt. Hans Zehmisch wurde wieder für ein weiteres Jahr an den staatlichen Rennstall des Hauptgestüts Graditz verpflichtet, und auch Jule Rastenberger, unser ältester aktiver Rennreiter, hat seinen Vertrag für 1941 mit dem Gestüt Mudlinghoven verlängert.

Wieder Vollblutzucht im Elsaß.

Im wieder deutschen Elsaß faßt jetzt mit der Wirtschaft auch der Sport wieder festen Fuß, und gleichzeitig hält auch hier die Vollblutzucht wieder ihren Einzug. Die von Richard Haniel im Gestüt Walburg begonnene Vollblutzucht, die seit 1914 zwischenzeitlich in Rohrenfeld und zuletzt in Lauvenburg untergebracht war, kehrt nach der Stätte ihres Ursprungs zurück. Obwohl der Stall Haniel infolge des Wechsels der Stätte seiner Vollblutzucht schwere Rückschläge in der Güte seines Materials in Kauf nehmen mußte, hat Frau Haniel jetzt den Umzug abermals gewagt, wo in Walburg nach 26jähriger Abwesenheit die Zucht wieder bodenständig werden soll.

Gute Verdauung ist mit die Grundlage von Gesundheit und Wohlbefinden. Soll sie angeregt und gefördert, das Blut verbessert und damit zugleich die Nerven gekräftigt werden, dann versuchen Sie das seit 10 Jahren bewährte Mineralsalz-Kräutersprudel Heilekraft. Sie ahnen damit, wenn Sie von 27 der bekanntesten Kräuter und Mineralsalze zu, die genau aufeinander abgestimmt, sehr bald ihren wohltuenden Einfluß erkennen lassen. 40 Tage-Pkg. 1,20, Doppel-Pkg. 2,20, Kurpackung 3,20 in Apoth., Drogerien u. Reformh. (auch in Tabl.). Heilekraft

Erhebende Feierstunde in Langemarck

Ehrung der Jugend an allen Fronten des vergangenen und gegenwärtigen Krieges

Langemarck, 10. November. Auf dem deutschen Ehrenfriedhof von Langemarck fand am Sonntag, dem 10. November, vormittags, auf Veranlassung des Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, eine eindrucksvolle Feier statt.

Abordnungen verschiedener Truppenteile, Weltkriegskämpfer und zahlreiche Hitler-Jugend-Führer, ferner eine Gruppe von Mitgliedern des Studentischen Führerkorps, die sich im jetzigen Kriege besonders ausgezeichnet haben, waren angetreten, Reichsleiter Baldur von Schirach, Reichsjugendführer Axmann sowie Reichsstudentenführer SS-Oberführer Dr. Scheel nahmen an der Feier teil. Ueber den Heldenfriedhof waren die alte und die neue Reichskriegsflagge sowie die Fahne der Hitler-Jugend gesetzt.

Nach dem Abschreiten der Front durch den Oberbefehlshaber des Heeres und die Ehrengäste traten Generalfeldmarschall von Brauchitsch, Reichsleiter Baldur von Schirach, Reichsjugendführer Axmann und Reichsstudentenführer Dr. Scheel an die Gräber der deutschen Kriegsfreiwilligen von 1914.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legten sie Eichenkränze nieder. Sie brachten damit zum Ausdruck, daß in dieser Stunde der Führer und Oberste Befehlshaber, der Stellvertreter des Führers und mit ihnen das ganze deutsche Volk und seine Wehrmacht im Geiste in Langemarck weilten.

Anschließend sprach Generalfeldmarschall von Brauchitsch zur deutschen Jugend: Zur gleichen Stunde, in der es 1914 wie ein Schwur der deutschen Jugend über dieses Feld hallte „Deutschland, Deutschland über alles", wollen wir uns erneut darüber klar werden, was es heißt, ein Deutscher zu sein. Damit gehöre ich dem 80-Millionen-Volk an, das im Herzen Europas seinen Platz hat, dessen Geschichte ein nie aufhörender Kampf um den Lebensraum, eine von der Natur vorgezeichnete kämpferische Aufgabe gewesen ist und dessen Bestimmung gelautet hat: „Ueber Schlachtfelder vorwärts!"

Der Nationalsozialismus ist die Erfüllung der Sehnsucht des Weltkriegskämpfers, er ist frontgeboren. Seine Ausdrucksformen sind soldatisch.

„Dieser Krieg, den wir jetzt erleben", so führte Generalfeldmarschall von Brauchitsch weiter aus, „schließt zwei Generationen zusammen, die Weltkriegskämpfer und die jungen Soldaten. Mit dem 28. Mai 1940, mit dem Tag, an dem die Reichskriegsflagge in Langemarck gehißt wurde, ist das Vermächtnis der Jugend von 1914 erfüllt worden. Niemals darf die Jugend ihre Kampfbestimmung aus den Augen verlieren."

Der Oberbefehlshaber des Heeres betonte sodann, daß auf dem flandrischen Boden viele Male deutsches Blut vergossen worden sei, daß hier Seite an Seite preußische Grenadiere und Soldaten des Prinzen Eugen gekämpft hätten, daß aber erst mit dem Weltkrieg der eigentliche Feind deutschen Aufstiegs, der Engländer, in Erscheinung getreten sei. Ihn zu schlagen sei die letzte entscheidende Aufgabe. Die deutsche Jugend verbürge vereint mit den alten Soldaten unter der Führung Adolf Hitlers den Sieg.

Anschließend wurde das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ" gesungen.

Dann nahm Reichsleiter Baldur von Schirach das Wort: Von Adolf Hitler zum heldischen Gedanken erzogen, fand die deutsche Jugend in diesen Gräbern das große Gleichnis, das von der Liebe zum Vaterland, von der Treue zur Pflicht und von der selbstlosen Kameradschaft kündete. Hier fand die Jugend Kraft, hier fühlte sie, daß es ein ewiges Leben gibt. Dieser Vorgang in unserer Jugend war nichts anderes als die Auferstehung der Toten von Langemarck.

So wie sie einst diese Höhen genommen hatte, nahm sie auch ihre heilige Heimat. Heute nun steht die Abordnung einer neuen Jugend an ihren schlichten Kreuzen und dankt es den Toten, daß sie ihr das Vorbild gaben, das sie selbst verpflichtet, Vorbild zu sein.

Es ist nichts von Trauer dabei, sondern nur Stolz und tiefe, freudige Dankbarkeit, wenn wir hier an die Namen der neuen Toten dieses Krieges denken. Auch die neue Generation hat ihre tapferen Kameraden in Polen und Frankreich nur darum verloren, damit sie in den Jüngsten der Jugend auferstehen könne, denn die deutschen Soldaten sterben immer nur, um unsterblich zu sein.

Reichsleiter Baldur von Schirach übernahm daraufhin das Ehrenmal von Langemarck mit folgenden Worten in die Obhut der Hitler-Jugend: „Ich aber gelobe als ein Soldat dieses Heeres, die Gräber und das Gedächtnis dieser Toten im Sinne des größten deutschen Soldaten so zu pflegen, daß Deutschlands Jugend im Leben und im Sterben sich unserer lieben gefallenen Kameraden würdig erweisen wird."

Nach dem Lied „Ein junges Volk steht auf" rief der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, die Anwesenden zum Bekenntnis ihrer Treue zum Führer und ihres Willens zum Siege auf:

„Eingedenk des Vermächtnisses von Langemarck, stolz auf die Leistungen zweier Kriegsgenerationen, getragen von der Kraft der nationalsozialistischen Idee und der unerschütterlichen Ueberzeugung von dem Sieg unserer Waffen, fordere ich euch, die Soldaten und die Führer der deutschen Jugend, auf, das Gelöbnis, jetzt und immerdar bereit zu sein zum letzten Einsatz für den Führer und sein Werk, für unser Volk und Vaterland zu bekräftigen mit dem Ruf: ‚Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht Sieg Heil!'"

Die Nationalhymnen und ein Truppenvorbeimarsch schlossen die würdige Feierstunde von Langemarck.

Schweres Erdbeben in Bukarest

Zehnstöckiges Hochhaus eingestürzt — Hunderte von Toten und Verletzten

Bukarest, 10. November. Sonntag früh 3.39 Uhr wurde Bukarest von einem heftigen Erdbeben heimgesucht in einer Stärke, wie es die Stadt noch nicht erlebt hat. Nach Feststellung der Sternwarte dauerte das Erdbeben ungefähr drei Minuten. Es hat die Stärke von neun erreicht, so daß nur noch ein weiterer Stärkegrad bis zu einer Katastrophe fehlte. Die Häuser haben durchweg starke Risse erhalten und die Bevölkerung flüchtete auf die Straßen. Von den Dächern stürzten ganze Ziegelreihen, Mansarden fielen auf die Straßen. Fensterscheiben zerbarsten und die Decken der Theater und Kinos erhielten starke Sprünge.

Mitten im Stadtzentrum stürzte ein zehnstöckiges Hochhaus, in dem eines der größten Kinos liegt, vollständig zusammen. Die dort Wohnenden wurden unter den Trümmern begraben. An den sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten beteiligten sich neben rumänischem Militär auch schnell eingesetzte deutsche Heereseinheiten. Es steht noch nicht fest, wie groß die Zahl der Opfer ist.

Die Extraausgabe der Zeitung „Capitala" spricht von Hunderten von Toten und Verletzten. Auch eine kleine Kirche stürzte ein. Weiter sind mehrere Fabrikschornsteine umgefallen. Der Telephonverkehr mit dem Auslande war mehrere Stunden gestört.

Belgrad, 10. November. Die Bewohner der jugoslawischen Hauptstadt und Ostserbiens verspürten in der Nacht zum Sonntag sehr stark die Auswirkungen des schweren Erdbebens, das Bukarest heimsuchte. Die Belgrader Erdbebenwarte stellte Ausschläge bis zu 2000 Mikron fest. Ein Apparat der Erdbebenwarte wurde durch die starken Erschütterungen zerstört.

In Bukarest kein Haus unbeschädigt

Bukarest, 10. November. Der Umfang der Erdbebenkatastrophe, von der Rumänien in der letzten Nacht betroffen wurde, läßt sich immer noch nicht übersehen. Vor allem fehlen infolge Störung der telephonischen Leitungen Nachrichten aus der Provinz, wo es offenbar teilweise noch viel ärger aussieht als in der Hauptstadt. Das Zentrum des Erdbebens ist nach Angabe der Bukarester Sternwarte im Bracea-Gebirge nordöstlich von Ploesti zu suchen, jedoch kann die Sternwarte nichts Genaueres mitteilen, da ihre Apparate zersprungen sind. In diesem Teil der Karpaten sind jedenfalls die größten Zerstörungen angerichtet worden. Da Eisenbahntunnel große Sprünge aufweisen, wurde der Zugverkehr in den frühen Morgenstunden eingestellt, bis Ingenieure untersucht hatten, ob keine Einsturzgefahr besteht. Mehrere Züge wurden während der Fahrt vom Erdbeben erfaßt und entgleisten.

In Bukarest gibt es kein Haus, das nicht mehr oder minder betroffen wäre. Die Schäden sind beträchtlich. Das eingestürzte Hochhaus im Stadtinnern ist in weitem Umkreise abgesperrt. Dort sind die in der Nacht angetretenen Freiwilligenabteilungen, unter ihnen die Hitler-Jugend und die faschistische Jugend, die derzeit in Rumänien weilen und sofort zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, von militärischen Verbänden abgelöst worden. Deutsche und rumänische Pioniere arbeiten mit Schneidbrennern fieberhaft, um an die Menschen heranzukommen, die unter den Trümmern begraben liegen, in der Hoffnung, doch noch Lebende anzutreffen. Tatsächlich ist es gleich zu Beginn gelungen, einige Bewohner dieses mehrere hundert Menschen beherbergenden Hochhauses lebend, wenngleich schwer verwundet, zu bergen. Durch den Rundfunk wurden Formationen der legionären Bewegung aufgeboten, den Ordnungsdienst zu übernehmen. Ebenso wurden alle Architekten aufgerufen, sich zur Verfügung zu stellen, um die Häuser auf Einsturzgefahr hin zu überprüfen. Die Fahrzeuge dürfen nur mit verminderter Geschwindigkeit durch die Straßen fahren. Durch den Rundfunk werden laufend weitere Ordnungsmaßnahmen bekanntgegeben. Sämtliche Theater und Kinos bleiben geschlossen.

Auch Bulgarien spürte das Erdbeben.

Sofia, 10. November. Das Erdbeben, das Rumänien heimsuchte, war auch in ganz Bulgarien zu spüren. Am stärksten machte es sich längs der Donau bemerkbar. In der Stadt Russe entstanden die stärksten Schäden. Einige Schornsteine und Hausmauern sind eingestürzt. Eine Anzahl Personen erlitt hierbei Verletzungen. In der Stadt Dobritsch in der Süddobrudscha stürzte u. a. auch eine alte Moschee zum Teil ein. Menschenleben sind hier nicht zu beklagen. In Sofia dauerte das Erdbeben etwa drei Minuten. Die Kirchenglocken begannen durch die Erschütterungen von selbst zu läuten. Abgesehen von einigen Rissen in den Mauern und zerbrochenen Inneneinrichtungen sind in der bugarischen Hauptstadt keine weiteren Schäden zu verzeichnen.

Neuer Dolchstoß de Gaulles gegen Frankreich

Englische Fremdenlegionäre überfielen französische Kolonie in Aequatorial-Afrika

Genf, 10. November. Wie das Kolonialministerium in Vichy bekanntgibt, hat de Gaulle ein neues Attentat gegen die französische Souveränität unternommen. Mit Unterstützung britischer Seestreitkräfte landete der Ex-General von England bewaffnete Truppen in der Nähe von Libreville (Französisch-Aequatorial-Afrika), das vorher beschossen wurde. Bereits am 5. Nov. war der Flughafen der Stadt von englischen Flugzeugen bombardiert worden, die, wie Havas meldet, die Kokarden der französischen Trikolore trugen.

Nach dem Verbrechen von Oran und Dakar hat der berüchtigte politische Abenteurer de Gaulle im Auftrage Churchills einen neuen Dolchstoß in den Rücken seines Vaterlandes geführt. Als Marionette Englands gab er sich ohne jede Scham erneut für den echt britischen Versuch her, französische Kolonien zu rauben und Franzosen gegen Franzosen zu hetzen. Das Urteil über den englischen Fremdenlegionär de Gaulle wurde in Vichy gesprochen. Es lautet auf Tod. Auch der Urteilsspruch über den Hauptschuldigen, England, steht, abgesehen von den Filialen der Londoner Agitationszentrale, für die ganze Welt bereits fest. Die Verbrechen eines Landes, die in jahrhundertelanger Kette bis zu diesen widerlichen Raubplänen an einem unterlegenen Verbündeten führen, verlangen nach Sühne. Sie beweisen, wie dringend notwendig es ist, daß die Welt von den Urhebern dieser Schandtaten ein für alle Male befreit wird. Die letzten Manöver Englands beweisen aber auch, wie den Kriegsverbrechern in London das Wasser bereits bis zum Hilse gestiegen ist, denn der neue Raubzug der Fremdenlegionäre unter de Gaulle, die ganz genau wissen, daß sie für England, das Frankreich im Stich ließ, französisches Blut vergießen, ist ebenso wie das Spiel, das Griechenland in den Krieg zerrte, der verzweifelte Versuch eines Ausfalles aus der belagerten Festung England.

Die Brutalität des englischen Angriffes unter Leitung des Verräters de Gaulle auf den französischen Hafen von Libreville in Gabun geht, wie aus Vichy berichtet wird, aus drei Telegrammen hervor, die der Vizegouverneur von Französisch-Aequatorial-Afrika, General Tetu, über den Generalgouverneur in Dakar dem französischen Kolonialministerium zukommen ließ. Die Engländer haben unter der französischen und eingeborenen Bevölkerung von Libreville durch Beschießung mit Schiffsgeschützen und durch die Bombardierung aus Flugzeugen, die ununterbrochen anhielt, ein furchtbares Blutbad angerichtet. General Tetu berichtet, daß die Stadt Libreville unaufhörlich bombardiert wurde, daß zahlreiche Bomben mitten in der Stadt niederfielen, insbesondere in der Umgebung des Hospitals und auch in geringer Entfernung vom Palais des Bischofs. Ein französischer Missionar wurde durch eine Schiffsgranate in Stücke gerissen.

General Tetu spricht von der Abscheulichkeit des Angriffes gegen wehrlose Frauen und Kinder, die infolge der englischen Blockade, die schon wochenlang gegen Libreville verhängt wurde, ohne Versorgung, ohne Medikamente sind und unter den schlimmsten Entbehrungen und Aengsten leben. In einem weiteren Telegramm teilte er mit, daß das Bombardement von Libreville mit einer unglaublichen Barbarei und Humanitätslosigkeit fortgesetzt wurde. Zahlreiche Frauen und Kinder, die im Gebäude der katholischen Mission Zuflucht gesucht hatten, wurden unter den Trümmern des von einer Granate getroffenen Gebäudes begraben. Das Hospital der Stadt wurde erneut getroffen und teilweise zerstört.

Filme, die wir sahen . . . / Aus den lippischen Lichtspielhäusern

Landestheater-Lichtspiele Detmold, Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen und Palast-Theater Lemgo: „Die Geierwally." Urwüchsig und hart, stark und unverfälscht wie die Natur der Berge, in denen dieser Film spielt, sind auch die Charaktere der Menschen, um die sich die Handlung spinnt. In diesem packenden Schauspiel aus den Bergen spielen neben Heidemarie Hatheyer, Sepp Rist, Eduard Köck, Wiennie Markus und Adalbert v. Schlettow eine Reihe weiterer Künstler durchweg dankbare Rollen. Regisseur Hans Steinhoff schuf einen sehenswerten Film, der einen tiefen Eindruck hinterläßt.

Detmolder Lichtspiele: „Donauschiffer." Das Donauland mit unserer herrlichen Ostmark und Puszta-romantik, die zusammen mit diesem großen, völkerverbindenden Strom verknüpft sind, bilden den Hintergrund dieses hervorragenden neuen Tobis-Filmes. Im Mittelpunkt der Filmhandlung steht das ewig neue Lied der Liebe von zwei Männern, die dasselbe Mädchen lieben. Braver Donauschiffer der eine, reicher Nichtstuer und Abenteurer der andere. Beiden gemeinsam jedoch ist ein anständiges Herz, so daß dem Mädel des Donaulandes, das von Hilde Krahl dargestellt wird, die Wahl schwerfällt. Ein buntes Gemisch von Nationalitäten, Temperamenten, Csardas und schwermütigen Volksweisen geben dem Film das richtige Kolorit voll Spannung und Dramatik. Attilla Hörbiger, Hilde Krahl, Oskar Sima, Paul Javour u. a. Künstler sorgen durch ihr ausgezeichnetes Spiel dafür, daß der Film für das Publikum zu einem schönen Erlebnis wird.

Wittekind-Lichtspiele Schötmar. „Golowin geht durch die Stadt." Ein Film nach dem Roman gleichen Namens von Hugo Maria Kritz. Ein Betrüger großen Formats hat angeblich Selbstmord verübt. Zwei Personen haben dadurch aus einer Versicherungssumme ein Vermögen geerbt, aber viele kleine Leute sind finanziell schwer geschädigt worden. Und nun soll der tote Golowin plötzlich wieder leben. Das ist eine Sensation in der kleinen Stadt. Eine Aufregung löst die andere ab. Aus einem Versicherungsbetrug wird ein Skandal, der einem in die Stadt zugereisten Mann beinahe das Leben kostet. In letzter Minute erfolgt die Aufklärung, die auch das Glück zweier Menschen besiegelt. Dieser Film ist eine Handlung mit spannungsvollen Szenen, die von den Besuchern mit großem Interesse verfolgt werden. (79)

Schaumburg Blomberg: „Herz ohne Heimat." Eine Welt des Scheins und der Oberflächlichkeit, ein Leben voller Luxus und Vergnügen stürzt zusammen unter dem Druck der Tatsachen und des Daseinskampfes. Verworren dringen die Konflikte auf die Menschen ein, bis dann schließlich die Kraft eines aufrichtigen Herzens und der mutige Wille wieder Frieden und Klarheit bringen. — Vom höchsten Liebesglück zum tiefsten Leid führt der Weg einer jungen, schönen Frau. Noch ehe sie Mutter wird, verläßt sie der Mann, dem sie mit ihrem ganzen Sein gehörte. Bitter enttäuscht, allein mit ihrem Kind, wird ihr ein anderer Halt und Stütze. In dem Augenblick, als sie diesen anderen zu lieben beginnt, tritt in ihr Leben wiederum der, der sie einst verließ. Besteht ihre neue Liebe die Feuerprobe oder ist die Vergangenheit stärker als die Gegenwart? Die Frage beantwortet dieses großartige Filmwerk.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preikler. Hauptschriftleiter: August Brüxner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Bekanntmachung über Hausschlachtungen

Unter Aufhebung entgegenstehender Vorschriften wird auf Grund der entsprechenden Erlasse des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen — Provinzialernährungsamt, Abt. B — folgendes bestimmt:

1. Alle in der Landwirtschaft hauptberuflich tätigen Personen erhalten die Genehmigung zur Hausschlachtung ohne Erfüllung besonderer Voraussetzungen, Altenteiler (Leibzüchter) nur dann, wenn sie ihren Wohnsitz in der Gemeinde haben, zu der der landwirtschaftliche Betrieb gehört.
2. Alle nicht in der Landwirtschaft hauptberuflich tätigen Personen (nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger) erhalten eine Hausschlachtungsgenehmigung nur dann, wenn sie die zur Schlachtung bestimmten Tiere mindestens 3 Monate selbst gehalten und gemästet und außerdem in der Hausschlachtungszeit 1938/39 und 1939/40 bereits Hausschlachtungen in entsprechendem Umfange vorgenommen haben. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung. Diese Genehmigung wird grundsätzlich dann gegeben, wenn die Tiere mit Futtermitteln gemästet wurden, die dem Antragsteller ohne Zukauf zur Verfügung standen. Als solche Futtermittel sind auch diejenigen anzusehen, die als Entgelt für geleistete Arbeit in der Landwirtschaft erworben oder als Abfälle gesammelt wurden. Lediglich das auf Futtermittelscheine zu beziehende Kraftfutter darf gekauft sein. Auch bei weiterer Entfernung (mehrere Kilometer) vom nächsten Fleischereibetriebe kann eine Ausnahmegenehmigung erteilt werden. In diesem Falle geschieht die Anrechnung der Erträgnisse der Hausschlachtung jedoch zu Normalverbraucher- (nicht Selbstversorger-) Rationen. Des weiteren kann unter gewissen Voraussetzungen eine Genehmigung zugestanden werden, wenn zwar 1938/39, aber nicht 1939/40 hausgeschlachtet worden ist.

   Weitere Ausnahmegenehmigungen für nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger können auch aus noch so einleuchtenden Billigkeitsgründen schon im Hinblick auf die notwendige Sicherung der Futtermittelversorgung nicht zugelassen werden. So begründet z. B. Futterabgabe jeder Art (Kraftfutter, Kartoffeln, Küchenabfälle usw.) an andere Personen, die selbst Schweine, Rinder, Kälber und Schafe halten und mästen, für den Abgebenden keinen Anspruch auf Genehmigung einer Hausschlachtung der mit diesen Futtermitteln gemästeten Tiere.
3. Sämtliche Hausschlachtungsanträge sind bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Kartenausgabestelle zu stellen.
4. Jedes geschlachtete Schwein wird zur Vereinfachung der Anrechnung und zur Vermeidung von beim Verwiegen auftretenden Schwierigkeiten mit einem Anrechnungsgewicht von 110 kg bewertet. 110 kg Anrechnungsgewicht entsprechen 130 kg Schlachtgewicht und 162,5 kg (325 Pfd.) Lebendgewicht. Diese Menge entspricht der Selbstversorgerration für 2 Personen und 1 Jahr.
5. Wird in besonderen Fällen der Kartenausgabestelle nachgewiesen, daß das Anrechnungsgewicht von 110 kg nicht erreicht werden kann, so kann die Gewichtsfeststellung auf einer Waage durch besonders dazu bestimmte Wäger erfolgen. Die Namen der zum Wäger bestellten Personen sind bei der Kartenausgabestelle zu erfahren.
6. Der Antrag auf Gewichtsfeststellung durch einen Wäger ist vor der Schlachtung zu stellen; falls der Antragsteller mehrere Hausschlachtungen im Laufe einer Anrechnungszeit vornehmen will, muß der Antrag vor der ersten Hausschlachtung gestellt werden. Wird bei der ersten Hausschlachtung auf Antrag die Anrechnung auf Grund amtlicher Gewichtsfeststellung vorgenommen, entfällt auch bei allen weiteren Hausschlachtungen des Antragstellers die Anrechnung nach den einheitlich festgesetzten Anrechnungsgewichten. Antragsteller, denen die Anrechnung auf Grund amtlicher Gewichtsfeststellung genehmigt wird, haben daher für alle weiteren Hausschlachtungen das amtlich festgestellte Schlacht- oder Lebendgewicht beizubringen. Dies ist stets der Anrechnung zugrunde zu legen, und zwar auch dann, wenn sich in einzelnen Fällen höhere Anrechnungsgewichte als die einheitlich festgesetzten Sätze ergeben. Soweit schon jetzt eine Hausschlachtung für 1940/41 vorgenommen worden ist, muß der Hausschlachtende der Kartenausgabestelle unverzüglich erklären, ob die Anrechnung nach dem einheitlich festgesetzten Anrechnungsgewicht oder nach dem festgestellten Schlachtgewicht erfolgen soll.
7. Rinder, Kälber und Schafe werden stets gewogen.
8. Die Selbstversorgerration von 1 060 g Fleisch einschl. Fett (außer Butter) je Kopf und Woche bleibt unverändert.
9. Die Anrechnung aus Hausschlachtungen einer Hausschlachtungszeit soll bei allen Selbstversorgern nur für die Dauer von 52 Wochen erfolgen (Anrechnungszeit). Gegebenenfalls muß ein halbes Schwein nach vorheriger Genehmigung des Ernährungsamts, Abt. B, an einen Fleischereibetrieb abgegeben werden. Im neuen Schlachtjahr wird eine Schlachtgenehmigung nur in Ausnahmefällen vor Ablauf der alten Anrechnungszeit erteilt.
10. Der Verkauf aus Erträgnissen der Hausschlachtungen ist grundsätzlich verboten. Ausnahmegenehmigungen erteilt in dringenden Fällen das Ernährungsamt, Abt. B.
11. Landwirtschaftliche Selbstversorger, die Hausschlachtungen vorgenommen haben, können auf Antrag Fleischberechtigungsscheine erhalten, um Frischfleisch beziehen zu können.
12. Nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger können, um in den Genuß von Frischfleisch zu kommen, bei der Kartenausgabestelle für einzelne Angehörige ihres Haushaltes das Ausscheiden aus der Selbstversorgung beantragen.
13. Auch Notschlachtungen können mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde auf die Selbstversorgung angerechnet werden, falls der Schlachtende nicht mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde den Verkauf des aus der Notschlachtung anfallenden Fleisches an die Freibank bevorzugt. Die Anrechnung der als tauglich festgestellten Fleisch- und Fettmenge erfolgt wie bei einer normalen Hausschlachtung. Das bei der Fleischbeschau für bedingt tauglich oder minderwertig erklärte Fleisch ist bei sämtlichen Hausschlachtungen mit 50 v. H. des festgestellten Gewichtes anzurechnen. Für den Ausverkauf minderwertigen oder bedingt tauglichen Fleisches gelten andere Anrechnungssätze.
14. Bei Hausschlachtungen, deren Genehmigung durch falsche oder unvollständige Angaben des Antragstellers herbeigeführt worden ist, können gemäß § 7 Abs. 2 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Tieren und tierischen Erzeugnissen vom 7. September 1939 (RGBl. I, S. 1714) die gewonnenen tierischen Erzeugnisse durch das Ernährungsamt zugunsten der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft — Geschäftsabteilung — für verfallen erklärt werden, da eine erschlichene Genehmigung nicht als rechtsgültige Genehmigung im Sinne des § 7 Abs. 2 angesehen werden kann. Auch auf Grund der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung vom 6. April 1940 kann gegebenenfalls die Einziehung von Erzeugnissen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ausgesprochen werden.
15. An Gewürzen können neben 75 g Pfeffer 100 g andere Gewürze zugeteilt werden. Wieviel hiervon auf Piment, Paprika, Nelken, Körnersenf oder Majoran entfällt, richtet sich nach den Vorräten des Kleinverteilers.

   Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß nach der Anordnung Nr. 59 des Viehwirtschaftsverbandes Westfalen vom 28. Oktober 1940 mit sofortiger Wirkung folgendes bestimmt worden ist:

   Nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger dürfen zum Zwecke der Hausschlachtung nur solche Schweine einkaufen, die zu Beginn der dreimonatigen Haltungs- und Fütterungszeit kein höheres Gewicht als 60 kg haben.

   Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

Detmold, Brake i. L., den 11. November 1940.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
J. V. Dr. Petri

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
Gruner.

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall für 20 Pf.

Werde Mitglied der NSV.

Familien-Drucksachen liefert die Lipp. Staatsztg.

Es wurmt mich
Würmer verursachen bleiches Aussehen, blaue Ringe um die Augen, Jucken und Mißbehagen. Nimm die rein pflanzlichen, unschädlichen-
Drogerie Petri, Detmold, Bruchstr. 19

Ihr Besuch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzend. Bruchband tragen. Es kann auch Brucheinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Hat Ihnen dieser ein Bruchband empfohlen, dann kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt, ohne starren Eisenbügel, und wie viele Leidensgenossen sich mit Hilfe meiner Spezialausführungen sogar geheilt haben. U. a. schreibt Herr Karl Gauhsmann: „Mit der mir vor 2 Jahren gelieferten Bandage kann ich Ihnen nun wiederholt mitteilen, daß ich mit deren ganz besonders angenehmen Sitz und bequemen Tragweise sehr zufrieden bin. Ich kann dieses Fabrikat allen Leidensgenossen nur sehr warm empfehlen. Schwere Maschinen-Transportarbeiten erledige ich seit Benutzung ohne Bedenken. Gegen eine Veröffentlichung meiner mit Ihrer Bandage gemachten Erfahrungen steht meinerseits nichts im Wege."
Karl Gauhsmann, Monteur,
Erzhausen b. Darmstadt, Adolf-Hitler-Str. 62
Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Ueberzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in:
Detmold: Donnerstag, 14. Nov., von 9 bis 1 und 2 bis 5 Uhr im Hotel zur Post.
L. Ruffing, Spezialbandagist, Köln
Richard-Wagner-Straße 16.



Unterbewertungen
in der Insertion bedeuten Abschläge in der Umsatzsteigerung. Kluge Kaufleute nutzen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Ware dauernd in Erinnerung.